Ausgabe 46 | Sommer 2021

BURG NACHRICHTEN

DAS MAGAZIN DER LEBENSHILFE GOSLAR

Selbst bestimmt!

Meine Wahl.
Meine Teilhabe.
Mein Leben.

Lebenshilfe Goslar

Impressum

Herausgeber:	Lebenshilfe Goslar gemeinnützige GmbH Probsteiburg · 38644 Goslar
Telefon	0 53 21 / 33 71- 0, Fax: 0 53 21 / 33 71-717
E-Mail	info@lebenshilfe-goslar.de
Internet	www.lebenshilfe-goslar.de
Redaktion	Redaktionsteam der Lebenshilfe Goslar
Druck	Burg Druck, Lebenshilfe Goslar gemeinnützige GmbH Probsteiburg · 38644 Goslar
Auflage	1.400
V.i.S.d.P.	Clemens Ahrens

Anmerkung zum Datenschutz:
Sie haben das Recht, Widerspruch gegen die Verarbeitung Ihrer Daten für die Burgnachrichten einzulegen. Hierzu wenden Sie sich bitte per Mail an: info@lebenshilfe-goslar.de

Liebe FreundInnen und FörderInnen der Lebenshilfe Goslar,
liebe MitarbeiterInnen,

Wenn ich durch die Stadt gehe, sehe ich zurzeit überall Testzentren, sehe ich Menschen durch die Straßen eilen, mal mit und mal ohne Maske.
Alle haben ein Ziel, - jeder ein anderes.
In dieser banalen Beobachtung steckt schon viel von der Kernaussage unserer aktuellen Ausgabe der Burgnachrichten: Selbstbestimmung! Ich entscheide, ob ich mich testen lasse oder nicht (... und trage auch die Konsequenzen!), ich bestimme, ob ich die Maske aufsetze (und damit andere und mich schütze), ich bestimme auch selbst, wohin ich gehen will und wohin nicht.
Selbstbestimmung ist der wichtigste Garant unserer Freiheit.
Eine inklusive demokratische Gesellschaft lebt davon. Wie vielfältig Selbstbestimmung sein kann, können Sie auch in den folgenden Beiträgen lesen, seien es die Wahlen in diesem Jahr, die sexuelle Selbstbestimmung, mein Lebensstil, meine Essensgewohnheiten ... die Palette ist endlos. Auch Menschen mit Beeinträchtigungen haben die gleichen Rechte, - können sie aber oft nicht so ausüben, wie sie wollen:
Mit wem will ich zusammen leben und mit wem nicht? Was mache ich mit meinem Geld? Was ziehe ich an? Was will ich essen (und wieviel)? Auch hier ist die Liste unendlich.
Selbstbestimmung hat aber auch „Nebenwirkungen“; ich muss nämlich die Konse-quenzen meines Handelns selber tragen. Das ist manchmal gar nicht so einfach, wenn andere z.B. meine Kleidung „blöd“ finden, mich zu dick finden, eine andere Partei oder Person besser finden usw. . Dafür braucht man Rückgrat, braucht man Selbstbewusstsein, einfach ein starkes Ich.
Selbstbestimmung und Selbstvertrauen gehören damit untrennbar zusammen.
Wir in der Lebenshilfe müssen das als unsere zentrale Aufgabe ansehen,
damit Menschen trotz Beeinträchtigung „voll normal“ teilhaben können.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen und einen schönen,
hoffentlich „coronafreien“ Sommer.

Ihr

Inhaltsverzeichnis

3 NEUES AUS DER LEBENSHILFE

Vorwort 3
Wir bauen ein Kinderheim! WIR-Kampagne: Wir sind für Demokratie! 6

6 TITEL THEMA

Alles selbstbestimmt?! 8
Selbstvertreter fragen: Was bedeutet Selbst-Bestimmung im Alltag? 10
Coronazeit zwischen Teddybären, Vorfreude, ... 12
Selbstbestimmung und Zukunftswünschen
Mein Alltagsleben mit 2 Kindern und Arbeiten in der Werkstatt 14
Ich bestimme selbst, wen ich lieb habe 16
Andreas Bonse: Verliere Dein Ziel nie aus den Augen! 18
Superwahljahr 2021 20
Wahl Werkstattrat und Frauenbeauftragte am 21.10.2021 24
Aktionsbündnis für Inklusion: Wir brauchen Sie 28
Selbstbestimmtes Leben und Teilhabe –
(K)ein Grundrecht von Menschen mit Beeinträchtigung? 30
Selbstbestimmtes Arbeiten trotz und mit Corona 33

34 KINDER UND FAMILIE

Mein FSJ im heilpädagogischen Kindergarten Lollipop 34
30 Jahre Sprachheilkindergarten 36

38 FREIZEIT UND KULTUR

Gewinnspiel 38
Harzer Wandernadel-Gruppe: Kampf um den Kaisertitel 40

42 BILDUNG UND ARBEIT
Dominik Otto und Jan Mock: Sprungbrett für den Ersten Arbeitsmarkt.....42
Gefiederte Hoffnung 43
Eine neue Gruppe im BBB?.....44
Mein Praktikum im WfbM-Büro 45
Lohn in den Werkstätten – Teil 2 46
Kreativarbeit für jeden in der „3. Etage“ 49
3, 2, 1 – Schreddern! 50
Neues aus der Tagesförderstätte 51

52 ORIGINAL UND AUTHENTISCH
Kreativ-Ecke: Nicol Fester, Web-Radio-Moderatorin 52
Interview: Franziska Nowka.....53
Let's talk about Inklusion in Goslar! Mit Dr.Oliver Junk.....54

56 INTERNES AUS DER LEBENSHILFE
Neues Beratungsangebot Verein 56
Die Corona-Schnelltester.....57
Was ist Gendern?.....58
Vorstellung neue Mitarbeiter 59
Jubiläum.....62
Abschied: Dominik Börger, Sonja Teiwes, Thomas Fesser 64

66 INFO UND ADRESSEN

Wir bauen ein neues Kinderheim!

1980 haben wir unser jetziges Kinderheim in Clausthal-Zellerfeld erworben und seitdem immer wieder umgebaut. Unsere Ansprüche an Einzelzimmer und Barrierefreiheit lassen sich jedoch in diesen Räumlichkeiten durch einen Umbau jetzt nicht mehr verwirklichen. Anbauen dürfen wir nicht.
Wir haben uns daher umgesehen und haben in Harlingerode hinter dem Freizeitzentrum ein geeignetes Grundstück gefunden und dieses vor kurzem gekauft. Wir planen, dort auf 2500 qm bis 2023 eine moderne, helle und kindgerechte Wohnanlage zu schaffen.

Michaela Moritz (Bereichsleiterin Wohnen)

Wir sind für Demokratie!

In diesem Jahr gibt es Wahlen, das heißt, alle erwachsenen Menschen dürfen wählen gehen. Das ist ein Grundrecht, für das die Lebenshilfe lange gekämpft hat.
Die Lebenshilfe tritt für Teilhabe statt Ausgrenzung ein, damit in unserem Land niemand wegen seiner Behinderung benachteiligt werden soll.
Es gibt aber immer öfter Gruppen und Parteien, die die Grundrechte nicht für alle Menschen gelten lassen wollen und mit Hetze und Hass Stimmung machen.
Viele Verbände in Deutschland haben nun eine Erklärung verfasst, die sich gegen diese Stimmungsmacher richtet.
Auch wir, die Lebenshilfe Goslar, haben uns dieser Aktion angeschlossen und wollen zeigen, dass wir gegen Hass und Ausgrenzung sind und für Menschlichkeit und Vielfalt einstehen.
Bitte denken Sie daran, wenn Sie die Wahl haben. Gehen Sie zur Wahl und nehmen Ihr Grundrecht wahr!
Schauen Sie aber genau, wem Sie Ihre Stimme geben und verhindern Sie mit Ihrer Stimme, dass die Gegner unserer Demokratie mächtiger werden!

Ingrid Koch – Vorstandsvorsitzende

wir
für Menschlichkeit
und Vielfalt

Kampagne

„WIR – für Menschlichkeit und Vielfalt“

Mit der gemeinsamen Erklärung zeigen zum Auftakt des Wahljahres die Lebenshilfe Goslar und über 450 weitere Verbände, Initiativen und Einrichtungen aus dem Bereich der Behindertenhilfe und der Sozialen Psychiatrie gemeinsam klare Haltung gegen Rassismus und Rechtsextremismus und warnen vor Hetze und Stimmungsmache rechter Akteur*innen wie der AfD und ähnlicher Bewegungen.
Der gesamte Erklärungstext in Leichter und Schwerer Sprache sowie die Liste der Mitzeichnungen finden Sie
online unter:
www.wir-fmv.org

Erhalten Sie wichtige Informationen schnell und direkt in Ihr E-Mail-Postfach!

Einfach anmelden
www.lebenshilfe-goslar.de/ueber-uns/#newsletter

Lebenshilfe Goslar

Alles selbstbestim

Bestimme ich selbst oder eigentlich ein anderer? Eine philosophische Frage, die sich kaum auf ein paar Seiten Burgnachrichten beantworten lässt. Wir widmen uns daher gezielt dem Thema Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderungen. Erfahren Sie, wie sich diese in den vergangenen Jahrzehnten entwickelt hat und welche Formen sie bei uns in der Lebenshilfe annehmen kann.

Abgrenzung zur Mitbestimmung

Nicht alles, was eine eigene Entscheidung betrifft, ist gleich selbstbestimmt. Dahinter kann auch eine Mitbestimmung stecken.

Mitbestimmung heißt, ich treffe gemeinsam und gleichberechtigt mit anderen eine Entscheidung. Ich wirke an dieser Entscheidung im selben Maße wie alle anderen mit, aber es ist nicht sicher, ob am Ende das gemacht wird, was ich für richtig und sinnvoll halte.

Das passiert zum Beispiel bei der Arbeit des Werkstattrats oder der Selbstvertreter im Wohnen.

Selbstbestimmung heißt, ich alleine entscheide etwas und setze diese Entscheidung auch um, ohne mir dafür eine Erlaubnis von Dritten holen zu müssen. Damit ist sichergestellt, dass ich auch tatsächlich das mache, was ich für richtig und sinnvoll halte.

Selbstbestimmung heißt, ich alleine entscheide etwas und setze diese Entscheidung auch um, ohne mir dafür eine Erlaubnis von Dritten holen zu müssen.

mt?!

Ist das Selbstbestimmung – ja oder nein?

Lesen Sie sich folgende Aussagen durch. Gibt es bei einigen Punkten für Sie Gründe, dass ein erwachsener Mensch von außen (ungefragt) an der Ausübung des Wunsches gehindert werden sollte?

- Ich gebe mein ganzes Haushalts-Geld am Anfang des Monats für ein Videospiel aus.
- Ich schließe mein Zimmer ab, wann ich möchte.
- Ich esse den ganzen Tag Süßigkeiten, wenn ich Lust darauf habe.
- Ich sitze jeden Abend vor dem Fernseher und trinke fünf Bier.
- Ich gehe nicht zum Zahnarzt, wenn ich nicht möchte.
- Ich entscheide, wohin ich in den Urlaub fahre und mit wem.
- Ich habe einen Brief von einer Behörde bekommen, öffne ihn aber nicht.

Das Gedankenspiel soll nicht bewerten oder urteilen, wo Selbstbestimmung anfängt und wo sie endet. Es soll zeigen, dass jeder womöglich eine andere Einstellung zu dem Thema hat und sehr viele unterschiedliche Aspekte hinter dem kurzen Wörtchen „Selbstbestimmt“ stecken.

Kerstin Günther, Leiterin
Freizeit-Dienst u. Schulbegleitung
Annika Matthies
Referentin für Kommunikation

Was bedeutet Selbst-Bestimmung im Alltag?

Diese Frage haben sich die Selbst-Vertreter und ihre Mit-Bewohner gestellt.

Wo können wir selbst-bestimmt entscheiden?

Wo erleben wir Grenzen?

Im Oktober 2020 haben einige von uns an einem Work-Shop teilgenommen.
Das Thema war es, eigene Interessen zu erkennen.
Das Thema war es, die Interessen zu benennen.
Das Thema war, die Interessen im Alltag umzusetzen.
Wir haben über viele Möglichkeiten gesprochen, diese Wünsche umzusetzen.
Was den Menschen in den Wohn-Stätten wichtig ist, haben sie in Interviews gesagt.
Ein Interview ist ein englisches Wort.
Das bedeutet, einer fragt und ein anderer antwortet.

Die Frage lautete:

Was bedeutet für dich Selbst-Bestimmung?

Im Alltag?
Im Leben?
In deiner Freizeit?
Bei der Arbeit?
In Freundschaft und Partnerschaft?
Viele haben geantwortet:
Ich kann meine Freizeit so gestalten wie ich möchte.
Ich spiele oft Konsole und höre Musik.
Ich sehe nach der Arbeit fern.
Danach gehe ich öfters einkaufen.
Ich gehe oft spazieren, weil ich abnehmen möchte.
Nach der Arbeit spiele ich X-Box.
Ich räume 1x in der Woche mein Zimmer auf.
Den Tag suche ich mir selbst aus.
Ich möchte in eine eigene Wohnung ziehen.

Ich habe einen Kanarienvogel.
Ich gehe einkaufen, wann ich möchte.
Ich besuche meinen Freund, wann ich möchte.
Ich hole meine Tabletten aus der Apotheke selber ab.
Ich gehe allein einkaufen und entscheide was ich kaufe.
Ich gestalte mein Zimmer nach meinen Wünschen.
Ich entscheide selbst, wann ich mir Hilfe hole.
Ich fahre allein in den Urlaub.
Ich fahre zu Fortbildungen.
Ich lebe mit meinem Freund zusammen.
Ich helfe bei den Mahlzeiten.
Ich helfe in der Gruppe.
Ich höre meine Musik.

Das sind viele Antworten.

Wichtig war allen Bewohnern die freie Entscheidung. Allen war wichtig, ein Teil der Gemeinschaft zu sein.

Das Jahr 2020 war durch Corona wenig selbstbestimmt.
Die Regierung hatte Verordnungen beschlossen.
Das sind gesetzliche Regeln.
Diese Regeln hatten von März bis Juni die Arbeit in der WfbM verboten.
Auch durften wir die Wohn-Stätten nicht verlassen.
Danach konnten wir mit Begleitung einkaufen gehen.
Die Regierung hat uns keine Selbst-Bestimmung erlaubt.
Sie wollte uns schützen.
Das ist in unserem Leben anders.
Wir sind verantwortungsvoll mit uns und unseren Mit-Bewohnern.
Das haben wir auch in den Treffen mit Selbst-Vertretern besprochen.
Wir möchten Verantwortung tragen.
Bald möchten wir wieder unseren Alltag selbst bestimmen.
Wieder mit Freunden bummeln gehen.
Uns treffen und fröhlich sein.
Wir möchten gefragt werden.
Das bedeutet für uns Selbst-Bestimmung.

Die Selbst-Vertreterinnen und die Selbst-Vertreter der Wohn-Einrichtungen

Coronazeit

zwischen Teddybären und Zukunftswünschen, Vorfreude auf ein neues Zuhause, Selbstbestimmung und noch viel viel mehr

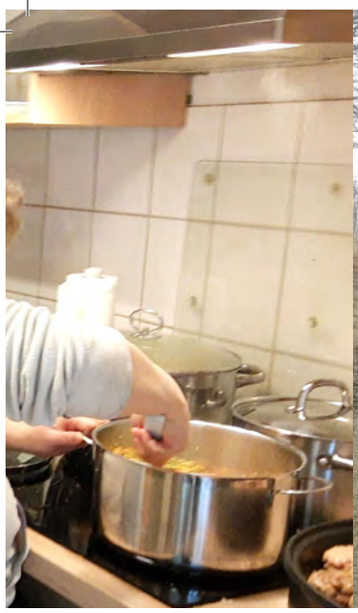
Im Februar half ich wieder im Walter-Anna-Heim aus, um dort das Team zu unterstützen. Eine kleine „Wohnheim-erfahrung“ hatte ich ja bereits im letzten Jahr gemacht, daher meldete ich mich diesmal auch gern wieder freiwillig.
Die Wohngruppe, die ich diesmal begleiten durfte, war die Gruppe EG.
Viele Bewohner kannte ich schon aus der Werkstatt und sie mich auch.

Nach einiger Zeit hatte ich mich wieder gut in die Abläufe eingefuchst.
Dabei halfen mir sehr viele nette Kollegen und auch die Bewohner selbst. So lernte ich Monika, Martina, Petra, Kati, Kai-Uwe, Oli, Günther, Sabrina und Alex, also meine „Wohngruppe EG“ mal ganz privat kennen. Natürlich gab es neben den vielen alltäglichen Abläufen, z.B. Waschen und Essen kochen auch ganz viele Dinge, die unsere Bewohner beschäftigen.

Ein großes Thema ist natürlich der „Umzug in das neue Wohn-und Begegnungszentrum“. Nachdem Herr Moritz eine kleine Besichtigung mit einigen Bewohnern in die neue Wohnstätte unternahm, kamen unsere Bewohner sehr glücklich von diesem Ausflug zurück.

Anschließend konnte ich feststellen, dass ihnen hierbei ganz viele unterschiedliche Dinge sehr wichtig sind und auch jeder seine eigenen kleinen Wünsche hat. So wünschen sich viele Bewohner neue Möbel, einen Fahrstuhl, ein eigenes Badezimmer, eine eigene Küche, Fernseher usw. Viele möchten all ihre liebsten Sachen (zum Beispiel Teddybärensammlung) gern mitnehmen. Jeder wünscht sich seinen besten Freund oder Freundin zum Zimmernachbarn oder auf derselben Etage. Aber auch der Wunsch nach einer gemeinsamen Wohnung von Sabrina und Alex, die schon lange ein Paar sind und sich ein Zimmer teilen. Sie wünschen sich eine gemütliche Wohnung mit einem Ehebett, eben ganz normal zu leben wie andere Paare auch.

Um ihnen den Weg in ein selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen (natürlich geht nicht alles), bekommen unsere Bewohner viel Übung und Anleitung. Dazu gehören zum Beispiel Körperpflege und Gesundheitsvorsorge, das Zubereiten von Mahlzeiten, Aktivitäten der Freizeitgestaltung aber auch das Bewusstsein für Ordnung und Sauberkeit.



Mittagessenzubereitung

Bewegung an der frischen Luft

Team Wohnheim und Werkstatt

Während meiner Zeit im Wohnheim ist mir wieder bewusst geworden, dass viele, für uns selbstverständliche Dinge im Leben von großer Bedeutung für unsere Bewohner sind. Jeder von ihnen hat persönliche Wünsche und Träume um glücklich zu sein. Es sind keine Autos, teure Klamotten oder ähnliches. Es sind einfache Ziele, die man erreichen kann. Das bedarf manchmal etwas mehr oder weniger an Übung, damit es auch für unsere Bewohner in Erfüllung geht.

Die Begleitung für unsere Menschen mit Beeinträchtigung sehe ich dabei als einen wichtigen Faktor. Im Walter-Anna-Heim konnte ich das gut miterleben und auch selbst mitwirken. Besonders gefallen hat mir die gute Teamarbeit des Betreuungspersonals, bei der Spaß und Freude zu spüren war.
Hier wird jeder einzelne Bewohner individuell betrachtet und auf seinen derzeitigen Gesundheitszustand Rücksicht genommen. Viele Probleme werden gemeinsam besprochen und gelöst. Stets mitten drin im Team ist Benjamin Moritz, der als Abteilungsleiter eine hohe Verantwortung hat.

Trotz der Corona-Zeit, konnten wir kleinere Aktionen mit unseren Bewohnern durchführen. Mit Hilfe von anderen Kollegen aus der Werkstatt konnten wir: grillen, wandern und spazieren gehen, Rezepte ausprobieren, an einer Kirchenandacht (per Video) teilnehmen, Arbeit aus der Werkstatt im Wohnheim übernehmen und über viele Sachen sprechen.
Denn, Abwechslung ist zu dieser Zeit für alle wichtig.

Vielen Dank für die schöne Zeit!

Elke Kühn
Pädagogische Fachkraft Kreativ-Manufaktur

Mein Alltagsleben mit 2 Kindern und Arbeiten in der Werkstatt

Mein Name ist Jessica, viele in der Werkstatt nennen mich auch Alfi.

Mein Tag fängt morgens um 5:30 Uhr an.
Ich mache mich selbst fertig und mein Lebensgefährte Dennis macht sich dann auch schnell mit fertig. Um 6 Uhr wecken wir unsere beiden Mädels (3 und 6 Jahre) und ziehen sie an. Manchmal geht es morgens lustig umher und meine Kids haben schon ihren Spaß, obwohl sie ihre Augen kaum aufhaben. An manchen Tagen zicken sie richtig rum. Um 7:00 Uhr gehe ich aus dem Haus und fahre mit dem öffentlichen Bus zur Werkstatt.

Mein Lebensgefährte Dennis geht um ca. 6:50 Uhr mit den Kids aus dem Haus und liefert unsere beiden Rabauken im Kindergarten ab, damit sie dort spielen können. Er fährt dann weiter zur Arbeit in der Werkstatt. Sein Arbeitstag geht dort bis 12:30 Uhr, er ist für die Kids in Teilzeit gegangenen, damit ich auch arbeiten bzw. anfangen kann. Die Kinder müssen um 14 Uhr aus dem Kindergarten wieder abgeholt werden. Ich bin froh bei der Arbeit zu sein, da ich mich dann mal entspannen kann. Sie fragen sich bestimmt warum? Ganz einfach. Zu Hause bin ich nur Mutter, Hausfrau und manchmal eine Maschine. Kindererziehen ist nicht immer einfach.

In der Werkstatt bin ich ein Mensch, der geschätzt wird.
Ich kann sagen, was ich denke, ohne drauf zu achten, dass kleine Kinder da sind. Ich wurde in der Gruppe als wertvoller Mensch angenommen mit allen meinen guten sowie schlechten Seiten. Und das nicht nur von den Pädagogen, sondern auch von den Teilnehmern, die dort mit mir zusammenarbeiten. Ich lerne viel von anderen Leuten und andere von mir. Ich kann dort meine Grenzen für mich selbst austesten, wie weit ich belastbar bin und die Pädagogen, die für mich zuständig sind, bremsen bzw. helfen mir dabei. Ich habe viel zu lachen in der Werkstatt und es macht mir einfach Spaß da zu sein. Um 15:15 ist Feierabend in der Werkstatt, um 15:25 Uhr fährt der Bus nach Hause und bin ca. 15:45 Uhr bei mir in der Wohnung. Ich werde schreiend begrüßt von der Jüngsten in der Familie.

Während andere von der Werkstatt den Feierabend genießen, fängt mein Tag richtig an.
2 Minuten Erholungspause und dann geht es los mit Nachmittags-Terminen und wenn das mal nicht sein sollte (was nur einmal die Woche vorkommt) dann heißt es: Kindertime. Spielen, toben, reden – alles, was eine Mama und ein Papa eben machen müssen. Nebenbei müssen Haushalt und Einkauf erledigt werden, was Dennis nicht geschafft hat.

Um 18 Uhr essen wir Abendbrot, da die Kids um 20 Uhr ins Bett gehen sollen. Um 19 Uhr gehen die Kinder ins Bad, um sich zu waschen oder zu duschen und dann Schlafanzüge anzuziehen. Danach ab ins Bett! Wir Erwachsene gehen jeder jeden Abend in ein Kinderzimmer zum Kuscheln und Vorlesen. So hat jedes Kind alle zwei Tage ca. 20 Minuten Zeit mit Mama oder Papa allein bis sie einschlafen.

Dann heißt es eigentlich ab 20:30 Uhr Zeit für Mama und Papa, aber jedes Kind braucht seine eigene Zeit. Mal braucht das Kind nur 10 Minuten zum Einschlafen, mal viel länger. Aber so bleibt für Dennis und für mich kaum Zeit, irgendwas auszutauschen, außer am Wochenende, weil wir unterschiedlich ins Bett gehen. Sollte doch was wichtig und dringend sein, gibt es die schöne Erfindung Handy während der Woche oder es muss bis zum Abend warten.

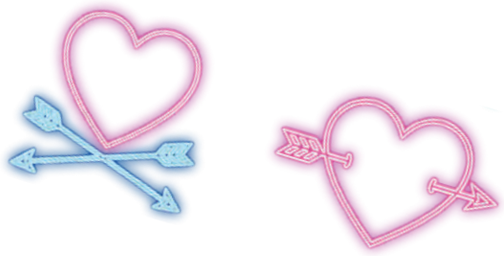
Wie Sie sehen, ist der Tag mit Kindern voll geplant.
Wenn keine Termine außerhalb geplant sind, muss man sich immer was einfallen lassen, um Kinder zu beschäftigen, der Haushalt muss ja noch nebenbei gemacht werden.

Bei mir wird es nie langweilig, aber ich würde meine Kinder nie eintauschen, dafür liebe ich sie zu sehr.

Ich bestimme wen ich

Was ist „Sexuelle Selbst-Bes1

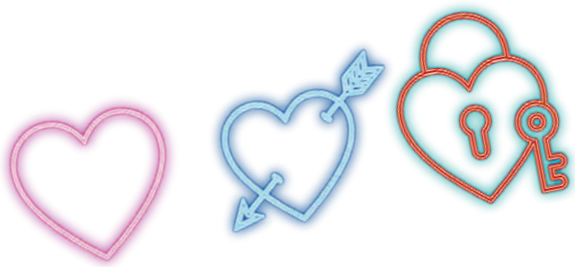
Frei zu sein heißt: Ich bestimme selbst.
Ich entscheide über wichtige Dinge meines Lebens.
Niemand anderes.
Zum Beispiel:
Wer ich sein möchte.
Wen und was ich mag.
Auch über die Hilfe, die ich haben möchte.



Wenn das mit Sexualität zu tun hat, heißt das sexuelle Selbst-Bestimmung.
Sexualität hat mit vielen Themen rund um das Geschlecht zu tun.
Die meisten Menschen dachten früher:
Es gibt nur das weibliche und das männliche Geschlecht.
Es gab viele Regeln und Beispiele,
wie Frauen und Männer sich verhalten sollen.

Diese starren Vorstellungen und Regeln sind falsch.
Diese Vorstellungen haben vielen Menschen Leid zugefügt, die anders leben wollten.

selbst, lieb habe



stimmung“?

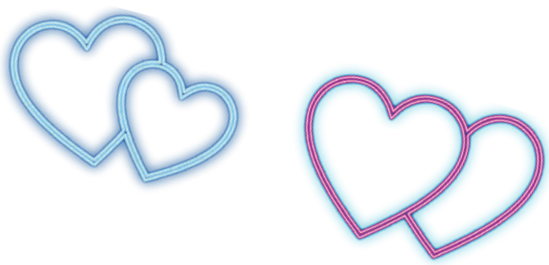
Es gibt viele Menschen, die sich nicht wie Frauen oder Männer fühlen.
Jeder Mensch hat das Recht, so zu leben, wie sie oder er möchte.
Auch wenn ein Mensch sich nicht auf Sie oder Er festlegen möchte.
Auch wenn eine Frau eine Frau liebt oder ein Mann einen Mann.

Unser Ziel sollte sein:

Niemanden auszuschließen, weil die Mehrheit anders fühlt oder lebt.

Dazu hat sich die Lebenshilfe verpflichtet.
Die Freiheit zu vertreten ist gut, für alle Menschen.
Die Lebenshilfe entwickelt zurzeit Maßnahmen.
Alle Mitarbeiter sollen wissen, wie sexuelle Selbst-Bestimmung sein soll.

Meik Moritz
Psychologischer Dienst WfbM



„Verliere dein Ziel nie aus den Augen!“

Für Andreas Bonse bedeutet Selbstbestimmung immer wieder „Ja!“ zum Leben zu sagen. Weiter an seinen Träumen zu arbeiten, bis man sie erreicht. Was sich im ersten Moment wie abgedroschene Postkartensprüche liest, ist beim näheren Hinsehen die tiefe und kraftvolle Überzeugung eines Mannes, die ihn durch unzählige Täler des Lebens getragen und aus dem tiefsten herausgezogen hat.

Kapitel 1: Vergangenheit

Sein Arzt gab Andreas Bonse noch ein halbes Jahr zu leben, wenn er nicht abnehmen würde. 270 Kilogramm hat er damals gewogen, die Folge eines sehr belastenden Ereignisses. „Da wurde mir klar, dass ich dringend etwas ändern muss. Und zwar sofort“, erinnert er sich. 18 Jahre lang war Andreas Bonse arbeitslos gewesen und ist nicht unter Leute gegangen. Eigentlich wollte er gar nicht zur Lebenshilfe. Er befürchtete, dass man ihn wegen seines Übergewichts hänseln würde und dass er die Busfahrten nicht bewerkstelligen kann. Zu diesen Ängsten gesellten sich körperliche Beschwerden, die Folgen eines Leistenbruchs und der ungewohnten Belastung. Doch nichts davon hinderte ihn daran, im Berufsbildungsbereich (BBB) „jeden Tag Vollgas zu geben.“

Die Arbeit machte Andreas Bonse Spaß und er fühlte sich im Team von Anfang an sehr wohl. Erste Erfolge stellten sich schnell ein: „Nach einem Monat konnte ich schon alleine einkaufen gehen. Dafür muss ich zwei Kilometer den Berg hoch!“ Er setzte sich mit seiner Ernährung auseinander, nahm kontinuierlich ab und stellte sich den immer wieder neuen Aufgaben. „2019 war ich in Wernigerode zum ersten Mal auf dem Weihnachtsmarkt.“

Kapitel 3: Zukunft

Ab November braucht Andreas Bonse keine Pflegegrad mehr. Er möchte weiter abnehmen und hat seine nächsten Pläne schon fest im Blick: Fahrrad fahren und einen Schrebergarten mieten.

Kapitel 2: Gegenwart

60 Kilogramm, zwei Kleidergrößen. Soviel hat Andreas Bonse seit seiner Zeit bei der Lebenshilfe bereits abgenommen. „Einmal habe ich mich selbst erschrocken, als ich merkte, dass ich mir selbst die Schuhe zumachen kann." Seine Blutwerte sind top, er muss keine Medikamente mehr nehmen. Der heute 50-Jährige arbeitet seit dem 1. April in der Montagegruppe Lichtelemente. Seine zweijährige Zeit im Berufsbildungsbereich hat er erfolgreich abgeschlossen, was er auch der stetigen Förderung durch seine begleitende pädagogische Fachkraft Thomas Hammer zuschreibt. Er kocht jeden Tag selbst und für seine selbstgebackenen Kekse stehen seine Kolleg*innen Schlange. „Ich gehe jeden Tag mit Freude zur Lebenshilfe."

„Ja!" zum Leben

Annika Matthies
Referentin für Kommunikation

Wir haben die Wahl!

Super-Wahljahr 2021

Wie wird man Bundeskanzler?

Bundeskanzler/In gesucht!
Wer kennt sie nicht? Angela Merkel, Bundeskanzlerin.

Seit fast 16 Jahren ist sie Chefin unserer Regierung.
Viele Menschen kennen nur sie als Kanzlerin. Das hat vor ihr nur Helmut Kohl geschafft. Er war wie sie Mitglied der Partei CDU.

Vor Angela Merkel war Gerhard Schröder Kanzler.
Er ist Mitglied der SPD.

Angela Merkel ist die erste Frau in diesem Amt. Sie arbeitete immer sehr ruhig und sachlich. Sie hatte auch oft Mut, ihre Meinungen zu ändern.

Das war in vielen Situationen wichtig, zum Beispiel:
- beim Ausstieg aus der Atomenergie nach dem Atom-Unfall in Fukushima 2011
- als 2015 viele Menschen zu uns geflohen sind
- und jetzt in der Corona-Pandemie

In diesem Jahr endet Angela Merkels Amtszeit.
Es wird ein neuer Kanzler oder eine neue Kanzlerin gewählt.

Aber wer wählt den Kanzler? Und wie?
Das erklärt unsere Grafik auf der anderen Seite.

Bald sind Wahlen. Wähle ich dann den Kanzler oder die Kanzlerin?

Ja und nein. Wir erklären das hier.

Hier geht es lang!

Die Abgeordneten wählen die Kanzlerin oder den Kanzler.
Der Sieger ist Chef der Regierung.

6.

Die gewählten Politiker bilden den Bundestag.
Sie sind nun Abgeordnete und entscheiden über Gesetze.

5.

Am Wahltag habe ich 2 Stimmen.
Ich wähle einen Kandidaten und eine Partei.

4.

Ich entscheide, welche Ideen zu mir passen.

3.

Politiker haben unterschiedliche Ideen.
Sie sind in einer Partei mit den gleichen Ideen.

2.

Aber: Wen oder was wähle ich?

1.

Alle 4 Jahre dürfen alle Erwachsenen in Deutschland
wählen. Sie wählen den Bundestag.

Auch in Goslar diesem

Es wird der Kreistag, Land-Rat, Stadt-Rat und Ober-Bürgermeister gewählt.

Am 12. September 2021 finden im Land-Kreis Goslar die Kommunal-Wahlen 2021 statt.

Die Wahl-Zeit ist gesetzlich auf die Zeit von 8 bis 18 Uhr festgelegt. Die Wahl ist in Goslar in 54 Wahl-Lokalen möglich.

Wahl-Lokale sind oft Schulen oder öffentliche Räume.

Brief-Wahl ist etwa 4 Wochen vor der Wahl.

Eine eventuelle Stich-Wahl für die Wahl des Ober-Bürgermeisters und für die Wahl des Land-Rates wurde von der Landes-Regierung auf Sonntag, 26. September 2021 bestimmt.

Die Abgeordneten des Goslarer Stadt-Rates werden alle fünf Jahre durch die wahlberechtigten Goslarer Bürger gewählt.
Die Abgeordneten des Goslarer Kreis-Tages werden alle 5 Jahre durch die wahl-berechtigten Bürger der Kommunen des Land-Kreis Goslar gewählt.

Wahl-berechtigt sind alle Menschen, die am Wahl-Tag das 16. Lebens-Jahr vollendet haben, die deutsche Staats-Angehörigkeit besitzen – oder eine Staats-Angehörigkeit eines Mitglieds-Staates der Europäischen Union.

Sie müssen am Wahl-Tag seit 3 Monaten oder länger mit Haupt-Wohnung in Goslar gemeldet sein.

wird in Jahr gewählt!

Jede Partei stellt eine Person als Spitzen-Kandidat für den Posten als Bürger-Meister auf.

Die Partei, die die meisten Stimmen erhält, darf den Ober-Bürger-meister der Stadt Goslar stellen.

Jede Partei hat ihr eigenes Wahl-Programm.

Der Wähler darf mit seiner Wahl mit entscheiden.

Weitere Informationen zur Kommunal-Wahl

Wie geht wählen?

Was muss jeder Wähler zur Wahl mitbringen?

Wahl-Programme in Leichter Sprache finden Sie hier:

Kerstin Günther – Leitung Freizeit-Dienst und Schul-Begleitung
und Reiko Linzer – Vorstands-Mitglied

Liebe Frauen
der Werkstatt

Ihr sucht eine neue Herausforderung?
Ihr möchtet gerne aktiv sein und Euch für die Frauen einsetzen?
Oder Ihr habt eigene Ideen, was Ihr in der Werkstatt anders machen wollt?
Dann gibt es bald eine Möglichkeit für Euch:

Am 21.10. sind wieder Wahlen. Dabei wird zum zweiten Mal eine Frauen-Beauftragte gewählt.

Wenn Ihr Euch die Arbeit als Frauen-Beauftragte vorstellen könnt, könnt Ihr Euch gerne als Kandidatin aufstellen lassen.
Aber Achtung!
Auch wenn Ihr Euch nicht aufstellen lasst:
Nehmt an der Wahl teil und gebt der Frau Eure Stimme, die Euch am meisten überzeugt.
Jede Stimme ist wichtig.

Was macht man als Frauen-Beauftragte?

Als Frauen-Beauftragte ist man Ansprech-Partnerin für die Frauen in der Werkstatt.
Die erste Frauen-Beauftragte hat bisher zum Beispiel erreicht:

- Es gibt regelmäßige Sprech-Zeiten für die Frauen
- Der Welt-Frauen-Tag wird gefeiert
- Es gibt einen Frauen-Gesprächs-Kreis
- Die Frauen-Beauftragte ist mit vielen anderen Frauen-Beauftragten in Niedersachsen in Kontakt

Vielleicht habt Ihr Lust, das auch zu probieren.
Oder Ihr wollt noch mehr erreichen.
Auf jeden Fall macht die Arbeit als Frauen-Beauftragte Spaß.
Man kann anderen Frauen helfen.
Außerdem lernt man viel Neues kennen.
Und man kann das Amt der Frauen-Beauftragten mit gestalten.

Falls Ihr jetzt interessiert seid, könnt Ihr Euch für mehr Infos gerne bei uns melden.

Wir sind die aktuellen Frauen-Beauftragten:
Katharina Sack und Elke Hagedorn
frauenbeauftragte@lebenshilfe-goslar.de
05321/ 3371-139

Wahl

Werkstatt-Rat

Dieses Jahr finden im Oktober wieder neue Wahlen zum Werkstatt-Rat und zur Frauen-Beauftragten statt.

Das haben wir als Werkstatt-Rat in den letzten 4 Jahren gemacht:

Gemeinsame Planung verschiedener Aktivitäten:

Zum Beispiel:

- Gesundheits-Tag
- Sommer-Fest

Neu-Gestaltung der arbeits-begleitenden Angebote

Aktiv an Arbeits-Gruppen in der Werkstatt teilgenommen:

Zum Beispiel:

- Küchen-Ausschuss
- Entgelt-Kommission

Und vieles mehr ...

Die Arbeit im Werkstatt-Rat macht Spaß, weil:

- wir ein gutes Team sind
- man immer Neues dazulernen kann
- weil für kleine und große Probleme immer Lösungen gefunden werden

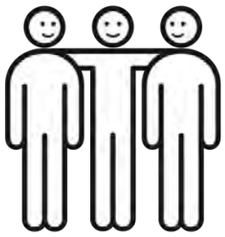
Viele Tätigkeiten, die der Werkstatt-Rat so jeden Tag macht, nehmen die Mitarbeiter auf den ersten Blick nicht wahr.

Wer Interesse hat, sich als Kandidat oder Kandidatin auf dieses Amt zu bewerben, kann sich beim Werkstatt-Rat informieren.

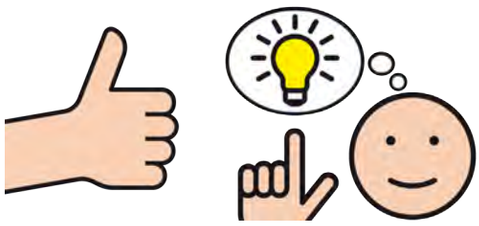
Ariane Tillmann, Peter Schomaker
Werkstatt-Rat

Aktionsbündnis für Inklusion:

Wir brauche



Inklusion heißt: alle sind dabei!
Und Inklusion geht alle an!



Sie wollen sich nicht mit Barrieren in Ihrem Alltag abfinden?
Sie wollen dafür mit anderen aktiv werden?
Sie möchten sich in spannende Projekte und Aktionen einbringen?

Dann werden Sie Mitglied im Bündnis Goslar Geht Gemeinsam!
Wir freuen uns auf Sie und Ihre Ideen!

n Sie!

Wir, das sind Axel Dietsch und Reiko Linzer. Wir sind die Sprecher des Bündnisses.

Gerade ist unser letztes Projekt fertig geworden. Wir haben einen Kurz-Film-Wettbewerb veranstaltet.

Junge Menschen sollten Barrieren im Alltag finden und überwinden. Die Teilnehmer konnten kostenlose Film-Workshops buchen.

Auf unserem YouTube-Kanal sehen Sie die Filme der Gewinner, die Preisverleihung sowie Interviews mit wichtigen Menschen im Landkreis Goslar.

Selbstbestimmtes Leben und Teilhabe

(K)ein Grundrecht von Menschen mit Beeinträchtigung?

Menschen mit Beeinträchtigungen haben heute vielfältige Möglichkeiten, ein selbstbestimmtes Leben mit verschiedenen Assistenzformen zu führen. Dies war aber leider nicht immer so.

Im Laufe der Geschichte war der Umgang mit beeinträchtigten Menschen - gesellschaftlich akzeptiert - überwiegend von Aussonderung und Tötung geprägt, beeinflusst durch religiöse und mythische Einstellungen. Ihre Lebenssituation war geprägt vom Kampf ums reine Überleben, wofür die Chancen besser waren, wenn die Menschen arbeitsfähig waren. **In der Zeit des Nationalsozialismus** wurde Menschen mit Beeinträchtigung das Lebensrecht abgesprochen und sie wurden als „unwertes Leben“ bezeichnet. Die Nationalsozialisten begannen bereits 6 Monate nach der Machtübernahme mit der Zwangssterilisierung und töteten im Rahmen der Euthanasie in den folgenden Jahren ca. 200.000 Menschen mit Beeinträchtigungen.

Erst seit wenigen Jahrzehnten werden vielfältige gesetzliche und gesellschaftliche Rahmenbedingungen geschaffen, um Menschen mit Beeinträchtigungen die selbstverständliche Eingliederung in die Gesellschaft zu ermöglichen.

Nach dem 2. Weltkrieg stieg durch das Wirtschaftswunder und die Arbeitskräfteknappheit der Bedarf, auch Menschen mit Beeinträchtigung in Arbeit zu integrieren. Zudem veränderte sich durch die Erfahrungen mit dem Nationalsozialismus das Bewusstsein für den Umgang mit beeinträchtigten Menschen. **1958** wurde von Eltern die „Lebenshilfe für das geistig behinderte Kind e.V.“ gegründet, um die Situation von Familien mit Kindern mit Beeinträchtigungen zu verbessern und konkrete Unterstützungsangebote ins Leben zu rufen. Dies war der Beginn der Gründung vieler Ortsvereinigungen der Lebenshilfe, die heute bundesweit flächendeckend vertreten sind und aus dem Dienstleistungsangebot für Menschen mit Beeinträchtigungen nicht mehr wegzudenken sind.

Ab den 60er Jahren wurden die vielfältigen Angebote für Menschen mit Beeinträchtigungen entwickelt und in entsprechenden Gesetzen verankert. So entstanden z.B. die ersten Werkstätten für Behinderte (WfB). Der Blick wurde lange Zeit vor allem auf ein körperliches oder geistiges Defizit gerichtet, das es durch Therapie und Förderung zu reduzieren galt.

Durch den Wandel im Bewusstsein und im Umgang mit Beeinträchtigung wurde ab den 1970er Jahren die Integration von Menschen mit Beeinträchtigungen stärker gefördert und die ersten integrativen Projekte und Schulen wurden ins Leben gerufen. **Ab Mitte der 1980er** Jahre wurde die Selbstbestimmung und Chancengleichheit von Menschen mit Beeinträchtigungen durch zahlreiche Gesetze gestärkt und trat mehr und mehr in den Vordergrund (z.B. Aufnahme des Diskriminierungsverbots im Grundgesetz, Verbesserung der Situation von Pflegebedürftigen durch die gesetzliche Pflegeversicherung, Anpassung des Wahlrechts, so dass Menschen, die für alle Angelegenheiten eine gesetzliche Betreuer*in hatten, nicht mehr pauschal von Bundestags- und Europawahlen ausgeschlossen werden etc.).

Ein wesentlicher Meilenstein stellte das Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (UN-Behindertenrechtskonvention – kurz UN-BRK) dar, welches **2009** in Deutschland in Kraft trat und damit bei uns seitdem rechtlich bindend ist. In Artikel 1 wird der Zweck folgendermaßen definiert: „Zweck dieses Übereinkommens ist es, den vollen und gleichberechtigten Genuss aller Menschenrechte und Grundfreiheiten durch alle Menschen mit Behinderungen zu fördern, zu schützen und zu gewährleisten und die Achtung der ihnen innewohnenden Würde zu fördern."

In Artikel 19 wird zum Beispiel zum Wohnen ausgeführt, dass Menschen mit Beeinträchtigung gleichberechtigt die Möglichkeit haben, ihren Aufenthaltsort zu wählen und zu entscheiden, wo und mit wem sie leben und nicht verpflichtet sind, in besonderen Wohnformen zu leben. **2008** wurde beschlossen, die bisherige Eingliederungshilfe zu reformieren und sie personenzentrierter auszurichten, was **2017** mit dem neuen Bundesteilhabegesetz (BTHG) umgesetzt wurde.

Und heute?

Durch die UN-BRK und das BTHG wurde die Definition von Behinderung verändert. Der Blick ist nicht mehr nur auf die körperliche oder geistige Behinderung gerichtet, sondern schaut darauf, welche Barrieren Menschen daran hindern, am Leben teilhaben zu können. In den letzten Jahren hat sich durch den Anspruch der **Personenzentrierung** auch ein neues Rollenverständnis der professionellen Helfer entwickelt. Fachkräfte sind nicht mehr die Experten, die über den Kopf der betroffenen Person hinweg entscheiden, was das Beste für sie ist. Stattdessen erhalten Menschen mit Beeinträchtigungen **Assistenz und Beratung**, um ihre Interessen zu formulieren und diese auch umzusetzen. Dabei geht es um **Begegnungen auf Augenhöhe** und nicht mehr darum, auf Basis

von Fürsorge und Mitleid stellvertretend zu entscheiden. Dies ist für viele Mitarbeiter*innen kein einfacher Weg, da es auch beispielsweise dazugehört, Entscheidungen, die wir ggf. anders einschätzen, auszuhalten und nicht zu bewerten. **Aber woher nehmen wir uns das Recht, über die Lebenswege von anderen Menschen zu entscheiden und ihnen Erfahrungen, zu denen selbstverständlich auch das Scheitern gehören kann, abzusprechen?**

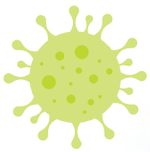
Heute finanziert unsere Gesellschaft ganz selbstverständlich die Teilhabe von Menschen. Doch wie sieht es aus, wenn die finanziellen Möglichkeiten unseres Staates nicht mehr so vorhanden sind? **Kann und will sich diese Gesellschaft Inklusion und Teilhabe noch leisten?** In den letzten Jahren lässt sich mit Besorgnis das Erstarken einer rechten Szene in Deutschland feststellen, die erhebliche Unterstützung erfährt und sich auch dafür einsetzt, die Inklusion wieder abzuschaffen. Dies bedeutet, dass die selbstverständliche Teilhabe am gesellschaftlichen Leben kein Grundrecht für Menschen mit Beeinträchtigung sein soll. Wie schnell ihre Selbstbetsimmung wieder eingeschränkt werden kann, haben wir auch in der **Anfangszeit der Coronapandemie 2020** in unseren Wohnstätten sehr intensiv erlebt. In dem nachvollziehbaren Anliegen, Menschenleben zu schützen und Infektionen zu verhindern, wurden vom Gesetzgeber Besuchsverbote und „Ausgangsverbote“ vorgegeben und die Rechte unserer Bewohner*innen erheblich stärker eingeschränkt als die der restlichen Bevölkerung.

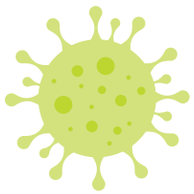
In dieser Zeit trat die Selbstbestimmung beunruhigend stark in den Hintergrund und der Fürsorgegedanke war wieder vorrangig. Die Erkenntnis, dass selbst eine solche Bedrohung die gravierende Beschränkung einzelner Personengruppen (in Einrichtungen) nicht rechtfertigte, setzte sich durch und führte dazu, dass in der 2. Welle auf solche drastischen Maßnahmen verzichtet wurde und gute Hygienekonzepte dasselbe Ergebnis erzielten.

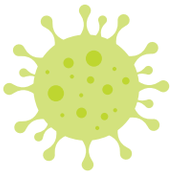
Wir setzen uns für Teilhabe ein!

Wir haben uns als Lebenshilfe in unserem Leitbild dazu verpflichtet, dass Menschen mit Beeinträchtigungen am gesellschaftlichen Leben teilhaben können und es unsere Aufgabe ist, die Voraussetzungen dafür zu schaffen. Das ist ein Anspruch, an dem wir durch den Ausbau unserer Angebote und Dienstleistungen, sowie die Weiterentwicklung unserer Mitarbeiter*innen kontinuierlich arbeiten. Wir haben uns in unserem Leitbild auch vorgenommen, gesellschaftliche Entwicklungen zu verfolgen und Position zu beziehen. Dazu gehört, wachsenden rechten Tendenzen in unserer Gesellschaft entschieden entgegenzutreten und dafür zu sorgen, dass die selbstverständliche Teilhabe und Selbstbestimmung von Menschen mit Beeinträchtigungen nicht nur eine vorübergehende Phase von wenigen Jahren in der Geschichte bleibt, sondern ein selbstverständliches menschliches Grundrecht.

Michaela Moritz
Bereichsleiterin Wohnen







Selbstbestimmtes Arbeiten trotz und mit Corona

Seit über einem Jahr müssen wir alle mit dem Coronavirus leben und unseren Alltag darauf einstellen. Das betrifft natürlich auch unsere Arbeit. Während der ersten Pandemiewelle war sogar die Werkstatt der Lebenshilfe geschlossen. Auch einige Betriebe des allgemeinen Arbeitsmarktes, wie z. B. Geschäfte und Gaststätten, mussten schließen. Die Beschäftigten, die auf einem solchen Außenarbeitsplatz gearbeitet haben, mussten dann zu Hause bleiben.

Aber es gab auch Berufsgruppen, die durchgängig gearbeitet haben, damit die Versorgung der Menschen in Deutschland weiterhin funktioniert hat. Dazu gehören die Pflegekräfte in den Krankenhäusern und Seniorenheimen, die Erzieher in den Kindertagesstätten oder auch die Verkäufer und Mitarbeiter im Einzelhandel, Paket- und Postzusteller, Polizei, Feuerwehr und einige andere Berufsgruppen.

Für die Beschäftigten der Lebenshilfe, die auf einem Außenarbeitsplatz gearbeitet haben, gab es die Möglichkeit, während der Lockdowns zu Hause zu bleiben. Bis auf wenige Ausnahmen haben sie diese Möglichkeit ausgeschlagen und sind auch in dieser schweren und gefährlichen Zeit jeden Tag mit dem Bus zur Arbeit gefahren. Sie haben selber bestimmt, dass sie ihre Kollegen und/oder Betreuten, ihre Kunden, ja ganz einfach die Menschen in unserer Gesellschaft, die Hilfe brauchten, nicht im Stich lassen wollten.
Sie sind mit gutem Beispiel vorangegangen und ich finde, dafür haben sie unser aller Respekt verdient.

Meinen haben sie auf jeden Fall!

Daniela Schmidt
Arbeitsbegleiterin/Jobcoach

Mein FSJ im heilpädagogischen Kindergarten Lollipop

Mein Name ist Lilli und ich begann mein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) im November 2020 im heilpädagogischen Kindergarten in Bad Harzburg. Ich wurde direkt der Fuchs-Gruppe zugeteilt, in der ich bis jetzt auch die meiste Zeit verbringen durfte.

Vorher wurde ich in allen Gruppen, also den anderen zwei heilpädagogischen und der Integrationsgruppe einmal vorgestellt. Meine FSJ-ler-Kollegin hat mir Stück für Stück in den ersten Tagen alles erklärt. Sie hat schon ein paar Monate vor mir angefangen und konnte mich so perfekt in alle Handgriffe, zum Beispiel auch in der Küche, einweisen. Auch von der Erzieherin der Fuchs-Gruppe, die mich vieles im Laufe der Zeit lehrte, wurde mir nach und nach der Kindergartenalltag nähergebracht. Schnell war ich in der Routine drin und ein Teil des Teams. Sie zeigte mir viele hilfreiche Tipps und Tricks und als Hauptansprechpartnerin stand sie mir immer mit Ratschlägen zur Seite. Ich wurde von allen sofort willkommen geheißen und konnte jeden bei Fragen oder Problemen ansprechen.

Jeder Tag birgt etwas Neues

Dadurch, dass ich vorher beruflich etwas anderes gelernt und gearbeitet habe, habe ich schnell gemerkt, dass es alleine vom körperlichen her natürlich etwas anderes ist als ein Job am Schreibtisch. Aber es macht einfach Spaß mit den Kindern jede Situation zu meistern. Dabei geht es vom An- und Ausziehen, übers Basteln, Malen und Kneten bis hin zu der täglichen Routine im Badezimmer oder bei den Mahlzeiten. Auch in den fördernden Sequenzen macht es Freude, den Kindern bei ihren Fortschritten zuzuschauen und Teil ihres Kindergartentages zu sein. Bei schönem Wetter haben wir auch Spaziergänge in den Wald gemacht.

Jeder Tag birgt etwas Neues, etwas Neues zu lernen und zu erfahren. Der Umgang mit den Kindern in den unterschiedlichsten Situationen, mit unterschiedlichen Beeinträchtigungen macht mir Spaß und bereichert mich auch jeden Tag aufs Neue. Von den Kindern bekommt man emotional jede Menge zurück.

Man lernt ein Stück weit, Verantwortung zu übernehmen und sich selbst auch kreativ mit einzubringen, zum Beispiel in Ideen zum Basteln oder Spielen.

Mein FSJ in der Lebenshilfe bringt mich sowohl persönlich als auch fachlich voran. Ich sammle täglich neue Erfahrungen und ich bin froh, dass ich mich dafür entschieden habe.

Jetzt für das FSJ 2021/2022 bewerben!

Du hast ab August/September ein Jahr Zeit?

Du bist zwischen 18 und 27 Jahre alt?

Dann schau auf

www.lebenshilfe-goslar.de/job-karriere/freiwilligendienste

vorbei, wie ein FSJ Dein Leben bereichern kann.

30 Jahre Lumn

Am 1. April 1991 feierten wir mit dem Sprachheilkindergarten Eröffnung. Grund genug, nun nach 30 Jahren mal zurückzublicken.

Die ersten beiden Wochen waren sehr ruhig, da noch keine Kinder da waren. Aber wir nutzten die Zeit und fingen an, uns so langsam gemütlich einzurichten. Zu Beginn gab es nämlich einige Hürden zu meistern! So gab es kein Spiel- oder Bastelmaterial und auch keinen modernen Konvektomaten*, so wie man ihn heute kennt.
Nicht einmal genug Geschirr war da. Aber wir hatten ja zwei Wochen Zeit alles einzukaufen. Abgewaschen wurde aufgrund der fehlenden Spüle in zwei Wäschewannen. Wie schön, dass wir heute eine Spülmaschine nutzen können!

Damals startete der Sprachheilkindergarten mit zwei Gruppen je acht Kindern, mit vier Erzieherinnen, einer Logopädin, einer Ergotherapeutin und einem Psychologen. Alle stellten zu Beginn ihr ganzes Können zur Verfügung und so stand der Psychologe auf der Leiter um die Vorhänge anzubringen.
Trotz des recht holprigen Starts waren alle Kollegen mit Spaß, Elan und Motivation dabei und auch die Kinder kamen immer gerne in den Kindergarten. Kreativ wie wir waren, nutzten wir einfach die öffentlichen Spielplätze, bis dann unser eigener fertiggestellt war.

Die Geburtstagstorte hat die Logopädin Anne Krieg in 18 Stunden Arbeit selbst hergestellt.

Vor dem Kuchenessen wird draußen auf dem Spielplatz getobt.

nerland

Leiterin Maria Lindemann und Erzieherin Marion Heldt (v.l.) freuen sich mit den Kindern der blauen Gruppe über das Geschenk der Bürgerstiftung Wanderpässe zum Stempelwandern.

Im Sommer 1997 erweiterten wir den Kindergarten um eine weitere Gruppe und somit auch weitere Kolleginnen. Und auch noch heute betreuen wir in drei Gruppen 24 Kinder.
Neben unseren regelmäßigen Angeboten wie Reiten, Schwimmen, Psychomotorik, Trampolin, Musikschule und den Waldtagen, haben wir immer viel erlebt mit den Kindern. So gab es z.B. kleinere und größere Ausflüge. Wir erinnern uns noch heute gerne an unsere Freizeiten zurück. Eine ganze Woche verbrachten wir mit den Kindern zum Beispiel an der Nordsee. Aber auch hier im Sprachheilkindergarten gab es tolle Übernachtungspartys.

Ausflüge zum Zoo, Theaterfahrten oder der Besuch des Kinos machten uns allen immer viel Spaß!

Spannend ist, dass nun nach 30 Jahren Sprachheilkindergarten, die zweite Generation von Kindern zu uns kommt. Und da der Papa damals schon zufrieden war, kommt der Sohn nun auch sehr gerne. Beide haben sogar die gleiche Erzieherin! Es macht uns stolz, bereits so lange ein Teil des Teams zu sein und wir freuen uns darauf, hoffentlich bald wieder alles mit den Kindern erleben zu dürfen!
Unsere Feiern, die wir sonst über das ganze Jahr verteilt stattfinden lassen, fehlen uns allen sehr.
Und da wir den 30. Geburtstag nur im kleinen Kreis feiern konnten, wird der 35. Geburtstag umso größer gefeiert!

Marion Heldt und Brigitte Kreuder
- Erzieherinnen der 1. Stunde

Burgnachrichten

Ge

Finden Sie die sieben Unterschiede!

Auf den ersten Blick sehen die beiden Fotos vom Sommerfest der Werkstatt in 2019 gleich aus. Doch schaut man genauer hin, finden Sie auf dem rechten Bild sieben Unterschiede, die unser Mediendesigner Uwe Ressel hineingeschummelt hat.

Teilnahmebedingungen

Teilnehmen können alle natürlichen Personen ab 18 Jahren per E-Mail oder Brief. Einsendeschluss ist der 31. August 2021. Bei mehreren richtigen Einsendungen entscheidet das Los, wer gewinnt. Zu gewinnen gibt es einen Gutschein über 20 Euro für den Onlineshop der Lebenshilfe Goslar. Eine Barauszahlung ist nicht möglich. Veranstalter des Gewinnspiels ist der Lebenshilfe Goslar e.V. Der Gewinner wird schriftlich per E-Mail oder Brief benachrichtigt. Die erhobenen Daten werden ausschließlich für das Gewinnspiel verwendet und nicht an Dritte weitergegeben. Kontaktdaten und Einsendungen werden bis zur Gewinnauslosung gespeichert und anschließend gelöscht. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Zu gewinnen: 20-Euro für Onlineshop der Lebenshilfe Goslar

winnspiel

Haben Sie alle gefunden?

Prima, dann senden Sie uns Ihre Lösung an:
redaktionsteam@lebenshilfe-goslar.de oder Redaktionsteam BurgnachrichtenKennwort: Gewinnspiel, Probsteiburg, 38644 Goslar
Bitte geben Sie Ihren vollständigen Namen und Ihre E-Mail-Adresse oder Postanschrift an, damit wir Sie im Falle eines Gewinns kontaktieren können.
Einsendeschluss: 31. August 2021.

Harzer Wandernadel-Gruppe:

Unermüdlich wandert und stempelt sich die Harzer Wandernadel-Gruppe seit dem Jahre 2008 durch den Harz. Durch zahlreiche Tagestouren wie auch Wanderurlaube haben sich die Stempelhefte der einzelnen Teilnehmer enorm gefüllt. Viele haben sich vor geraumer Zeit den Titel des Wanderkönigs erwandert (Erreichen von 50 Stempelstellen). Einige haben es auch schon bis zum Harzer Steiger geschafft (111 Stempelstellen, inkl. aller bergbaurelevanten Stempel).

Kein Wunder also, dass es keinem der Teilnehmer einfallen würde, in der Zeit des „großen Cs“ damit aufzuhören – ist doch schließlich das Wandern im Wald bei frischer Luft und jeder Menge Platz das gesündeste Gut, was man sich unter den gegebenen Umständen antun kann. Kochen unter freiem Himmel versüßte oftmals die wohlverdiente Rast.

Zu Beginn des letzten Jahres wurde die Teilnehmerzahl für derartige Wanderveranstaltungen auf maximal 3 Teilnehmer begrenzt. Dies wurde jedoch im Laufe des Sommers wieder gelockert. Im Oktober desselben Jahres hatte die Wandergruppe sogar noch das Glück, an einem 4-tägigen Wanderurlaub in Bad Sachsa teilnehmen zu können. Auch Teilnehmer aus dem Eichenberg waren hier vertreten.

Oliver Stehmeier wie auch Hans Lang, die schon von Beginn an der Wandergruppe beiwohnten, haben sich durch ihre Teilnahme an knapp 100 Wanderungen mittlerweile zu hoffnungsvollen Anwärtern um den Titel des Wanderkaisers erhoben (= Erreichen aller 222 Stempelstellen).

Bleibt nur noch zu sagen: Weiterhin „Glück auf" für die „Stempelritter", auf dass die Stempeljagd auch weiterhin allen Spaß und Erfolg beschert.

ES GRÜßT EUCH HENNING I.
(133. WANDERKAISER)

Henning Rösner – Pädagogische Fachkraft Walter-Anna-Heim

Sprungbrett für den ersten Arbeitsmarkt

„Wer einmal in der Werkstatt bei der Lebenshilfe arbeitet, kommt da nicht mehr raus!“ Diese Ansicht herrscht immer noch in einigen Köpfen vor. Mal davon abgesehen, dass es vollkommen in Ordnung ist, gerne im Arbeitsbereich der Werkstatt tätig zu sein, zeigen Jan Mock und Dominik Otto, dass bei uns auch der Grundstein für eine Arbeit außerhalb der Lebenshilfe gelegt werden kann.

Jan Mock ist seit dem 1. Februar 2021 bei Mini Grand Prix sozialversicherungspflichtig über das Budget für Arbeit eingestellt.
Jan Mock (links) und Geschäftsführer Ralf Dinter freuen sich über die weitere Zusammenarbeit. Lesen Sie zu Herrn Mocks Werdegang gerne noch einmal sein Interview in der Ausgabe 45.

Jan Mock (rechts) und der Geschäftsführer Frank Dinter vor dem Modellbaushop Mini Grand Prix

Dominik Otto (rechts) ist seit dem 1. März 2021 bei der Fleischerei Eckert ebenfalls über das Budget für Arbeit eingestellt. Bereits seit Mai 2017 arbeitet er im Unternehmen von Stephan Henneberg in seinem Traumberuf – auch privat schlachtet er mit seinem Vater.

Dominik Otto (rechts) und Stephan Henneberg freuen sich über die weitere Zusammenarbeit.

Dass die Einstellung so gut geklappt hat, ist das Ergebnis jahrelanger Arbeit von allen beteiligten Parteien. Arbeitgeber, gesetzliche Betreuer, der Landkreis Goslar, Herr Mock und Herr Otto und unsere Arbeitsbegleiter der Lebenshilfe haben an einem Strang gezogen und gezeigt: Mit vereinten Kräften kann man einiges erreichen! Weitere Einblicke zum Budget für Arbeit gibt es auf www.nds-inklusiv.de.

Annika Matthies
Referentin für Kommunikation

5 Fakten: Budget für Arbeit

- Ein Angebot für Menschen, die ein Anrecht auf eine Arbeit in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung (WfbM) haben
- Soll Teilhabe auf dem Ersten Arbeitsmarkt erleichtern
- Eingeführt 2018 durch das Bundesteilhabegesetz
- Arbeitgeber erhalten bis zu 75 Prozent der Lohnkosten
- Nach einem Jahr wird geprüft, ob das Budget verlängert wird

Gefiederte Hoffnung

Die Corona-Zeit war und ist für uns eine große Herausforderung. Auf einmal war der Berufsbildungsbereich leer, still und farblos. Viele Fragen stellten wir uns ...

Nach einem etwas holprigen Start begannen Jürgen Thiele, Andreas Bokemüller und ich für den Berufsbildungsbereich verschiedene Aufgaben zu erstellen und diese mit Briefen an unsere Teilnehmer/Innen zu senden. Fotoaufträge, Denksport, Aufgaben in den Kulturtechniken und vieles mehr waren nun an der neuen „Corona"-Tagesordnung.
Doch wie können wir die ganzen Bemühungen, Sorgen, Ängste, aber auch Hoffnung, Vertrauen und Motivation unserer Teilnehmer/Innen ein Bild geben?!

So entstand folgender Arbeitsauftrag:
Federn - als Symbol von Macht und Stärke

Gemeinsam ein Bild für die Zeit nach Corona gestalten!

- Gestaltet die Federn bunt.
- Oder schreibt Wünsche, Sorgen, Botschaften auf die Federn.
- Schneidet, prickelt oder reißt sie aus dem Papier und bringt Sie bei unserem Wiedersehen in der Werkstatt mit!
- Wir gestalten ein großes Wandbild damit!
- Wenn das Wandbild fertig ist, könnt ihr euch zwischen die Flügel stellen.
  Dann seid ihr ein Engel.
- Wenn ihr Lust habt, machen wir dann Bilder von Euch! Freut Euch darauf!

Jede/r Teilnehmer/in bekam einen Umschlag mit dem Arbeitsauftrag und zwei Blätter mit je 4 aufgedruckten Federn zugeschickt und dann konnte damit begonnen werden, kreativ zu sein.

Die ersten Rücksendungen bekamen wir schon ein paar Tage später. Es wurden sogar eigene Kreationen mit echten Federn und bunten Glitzerstickern gestaltet.
Wir sammelten alle Federn im Fachbereich Hauswirtschaft.

Nach der Rückkehr in die Werkstatt habe ich mit meinem Fachbereich nach einer passenden Holzplatte gesucht und diese angestrichen.
Nun konnten wir loslegen und die mit Liebe gestalteten Federn positionieren und der farblosen Corona-Zeit den Kampf ansagen.
Es wurde gelegt, zurechtgeschoben und geklebt, bis es Blasen an den Fingern gab. Nach nur kurzer Zeit waren unsere Flügel fertig und schmückten unseren Flur des BBBs.

An alle Mitarbeiter/innen und Beschäftigte der Lebenshilfe:
Haben Sie es noch nicht gesehen?
Kommen Sie vorbei, stellen Sie sich davor, zeigen Sie Macht und Stärke gemeinsam im Kampf gegen Corona.

Beachten Sie dabei bitte die gültigen Hygiene-Vorschriften.

Anne Festerling - ***Pädagogische Mitarbeiterin Berufsbildungsbereich/Hauswirtschaft***

Eine neue Gruppe im BBB?

Mein Name ist Estelle Wohlfarth und ich arbeite seit dem 1.12.2020 in der Lebenshilfe Goslar. Ich habe mein Eingangsverfahren im Fachbereich Montage 1 begonnen.

Seit dem 01.02.21 gibt es neue Corona-Regeln, an die wir uns alle halten müssen. Damit alle weit genug auseinandersitzen und nur so viele Menschen in einem Raum sitzen, wie es vorgegeben ist, wurde im BBB eine neue Gruppe aufgemacht. Sie gibt es aber nur, solange es die strengen Hygieneregeln gibt. Danach geht jeder wieder in seine alte Gruppe.
In der neuen Gruppe arbeite ich mit neuen und alten Kollegen zusammen. Insgesamt sind wir jede Woche sechs Teilnehmer, die teilweise rotieren. Unsere Betreuer sind Timo Kapuschinski und Janine Bareither. Die neue Gruppe ist in dem Raum, wo wir vorher mit Andreas Bokemüller Unterweisung hatten oder den Fotografie-Kurs gemacht haben.
Ich habe in den ersten 3 Monaten viele neue Menschen und Aufgaben kennengelernt.
Ich habe z.B. Arbeiten aus der Recyclinggruppe gemacht, in der Druckerei ausgeholfen und konnte diesen Bereich dadurch kennenlernen.

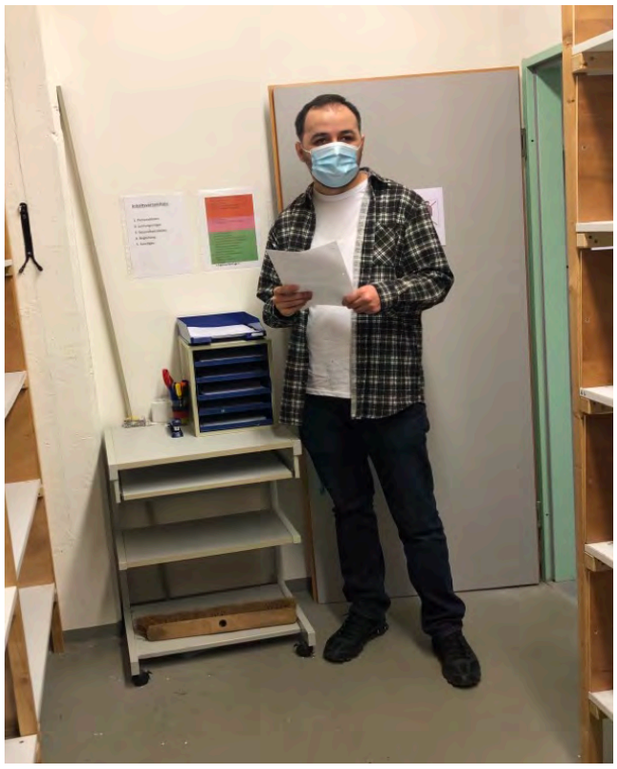
In meiner neuen Gruppe arbeite ich an Aufgaben aus den Lichtelementen, wie z.B. Magnetplatten, Deckenkappen und Nocken. Ich habe sehr viel Spaß mit meinen Kollegen, daran zu arbeiten. Auch meine kreative Seite konnte ich hier schon zeigen. Wir haben einen Geburtstagskalender und Tiere aus Styropor gebastelt.
Seit März helfe ich jeden Donnerstag beim Corona-Test und übernehme dort das Dokumentieren. Ich freue mich jedes Mal, wenn ich zur Arbeit kommen kann, weil ich Spaß an der Arbeit habe und jeden Tag eine neue Herausforderung kennenlerne.

Ich hoffe, dass die Corona-Zeit bald vorbei ist. Ich möchte die Werkstatt gerne richtig kennenlernen und neue Erfahrungen sammeln.

Estelle Wohlfarth
Teilnehmerin Berufsbildungsbereich

Mein Praktikum im WfbM-Büro

Ich heiße Elvin Ganbarli und ich bin 26 Jahre alt. Ich bin in Aserbaidschan geboren, aber seit 18 Jahren lebe ich in Deutschland. Ich absolviere momentan ein Praktikum als Büro-Unterstützung für Frau Boost.



Mein Arbeitsbegleiter ist Herr Duda.
Ich habe das Praktikum im November 2020 begonnen und es ist vorerst bis Juni 2021 geplant. Ich hoffe, danach geht das Praktikum für mich weiter.

Meine Aufgaben in dem Bereich von Frau Boost sind zum Beispiel Kopier-Arbeiten.
Ich kopiere viele Unterlagen für die Erstellung der Aufnahmemappen für unsere neuen Mitarbeiter.
Außerdem habe ich zum Beispiel neue aktualisierte Aktenvorblätter ausgedruckt und abschließend in die jeweiligen Hauptakten der Mitarbeiter abgeheftet. Ich habe für verschiedene Mitarbeiter A4-Blätter oder A3-Blätter in Farbe oder in Schwarz/Weiß einlaminiert.
In dem Archiv, auf der Etage von Frau Boost, habe ich alle Ordner nach dem Alphabet sortiert und alle neuen Unterlagen in dem jeweiligen Register abgeheftet.

Von dem Praktikum erhoffe ich mir, am Ende einen guten Eindruck zu hinterlassen. Ich möchte mehr Erfahrungen in dem Bereich der Büroarbeit sammeln. Die Sachen, die ich noch nicht kann, möchte ich erlernen.

Elvin Ganbarli
Praktikant Büro Werkstatt

Mindestlohn in Werkstätten? –

In der letzten Ausgabe haben wir von André Thiel erzählt. André Thiel möchte, dass auch in Werkstätten für behinderte Menschen der Mindestlohn gezahlt wird. Das ist aber nicht möglich. Das liegt nicht daran, dass die Werkstatt das nicht will. Wir erklären heute, wo der Lohn in einer Werkstatt herkommt.

Was ist eine Werkstatt?

Der Auftrag einer Werkstatt liegt nicht darin, ganz viel Gewinn, also Geld, zu erzielen. Der Auftrag einer Werkstatt ist es, Teilhabe am Arbeitsplatz zu ermöglichen. Dafür gibt es gesetzliche Vorgaben. Die Aufgaben einer Werkstatt sind sehr vielfältig: berufliche Bildung, Persönlichkeitsentwicklung, Erhalt und Ausbau der Leistungs- oder Erwerbsfähigkeit und bestenfalls auch den Übergang auf den allgemeinen Arbeitsmarkt zu ermöglichen.

Was ist Werkstattlohn und wo kommt das Geld her?

Das Geld für die Werkstattlöhne kommt in der Arbeit. Also aus den Einnahmen, die wir für unsere Aufträge bekommen. Wenn wir also in der Tischlerei eine Bank herstellen und verkaufen, bekommen wir dafür Geld.
Von dem Geld müssen Materialkosten, Energiekosten, Lieferfahrzeuge, Gabelstapler und Maschinen bezahlt werden, damit überhaupt produziert werden kann.
Das Geld, was dann übrigbleibt, nennt man Arbeitsergebnis. Von diesem Arbeitsergebnis muss eine Werkstatt mindestens 70 % an die Mitarbeiter auszahlen, der Rest darf für Ertragsschwankungen zurückgelegt werden.
Die Lebenshilfe Goslar zahlt ihren Mitarbeiter sogar 100 %, also alles, aus.

Wie setzt sich der Werkstattlohn zusammen?

Der Lohn teilt sich in Grundlohn, Steigerungsbetrag und Arbeitsförderungsgeld.
Der **Grundlohn** beträgt derzeit **99 Euro** im Monat. Zusätzlich wird ein **Arbeitsförderungsgeld** gezahlt in Höhe von **52 Euro.**
Beide Beträge erhält jeder Mitarbeiter der Werkstatt.
Weiterhin gibt es einen **Steigerungsbetrag.** Dieser setzt sich **individuell** nach Leistung zusammen und wird von der Entgeltkommission in einem Punktesystem festgelegt. In diesem Punktesystem wird nach unterschiedlicher Leistung bewertet. Dies ist gesetzlich festgelegt und in unserer Entgeltordnung geregelt.
Der Betrag setzt sich aus dem verbleibenden Arbeitsergebnis zusammen, nachdem Grundlohn und Arbeitsförderungsgeld abgezogen wurden. Was dann übrig bleibt, wird anhand der Punktewerte unterschiedlich ausgezahlt.
Weiterhin werden für jeden Werkstattbeschäftigten Beiträge in die Rentenversicherung eingezahlt, die sich am Durchschnittsverdienst eines normalen Arbeitnehmers in Deutschland orientieren.

Foto: Lebenshilfe/David Maurer

Woher kommt der Werkstattlohn?

Warum kann die Werkstatt keinen Mindestlohn zahlen?

Auftrag

Die Anforderungen an Arbeitsplätze auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt und in einer Werkstatt sind sehr unterschiedlich. Daher sind die Löhne auch nicht vergleichbar.

Auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt geht es vorwiegend darum, viel zu leisten und damit Gewinn zu erzielen. In der Werkstatt gibt es keine Leistungsverpflichtung, jeder leistet so viel er kann.

Eine Werkstatt bietet Menschen mit Beeinträchtigung eine Teilhabe am Arbeitsleben, also ermöglicht die berufliche Bildung und persönliche Entwicklung ihrer Mitarbeiter.

Zudem baut die Werkstatt Vorrichtungen und befreit von Barrieren, um Mitarbeiter viele verschiedene Arbeiten anbieten zu können.

Die Mitarbeiter dürfen sich die Arbeitsstellen aussuchen. Ihre Interessen werden also berücksichtigt.

Zusätzlich gibt es in einer Werkstatt noch arbeitsbegleitende Fördermaßnahmen, die es im normalen Arbeitsmarkt nicht gibt.

Die Werkstatt muss somit zwei Aufträge gleichzeitig erfüllen:

1. Arbeitsmöglichkeiten für Menschen anbieten, die wegen ihrer Beeinträchtigung nicht so viel leisten können
2. persönliche Unterstützung und Beratung anbieten, mit wenig Zeitdruck, mit arbeitsbegleitenden Angeboten und vielen Pausen

Die Werkstatt bietet Sicherheit

Beschäftigte in der Werkstatt arbeiten in einem arbeitnehmerähnlichen Arbeitsverhältnis. Das heißt, sie haben alle Schutzrechte von Arbeitnehmern, aber nicht alle Pflichten. Sie haben Anspruch auf Urlaub, Mutterschutz oder das Recht auf Teilzeit. Im Gegensatz zu Arbeitnehmer können Beschäftigte einer Werkstatt nicht gekündigt oder abgemahnt werden.

METACOM Symbole © Annette Kitzinger

Auch bei langer Krankheit kann der Mitarbeiter jederzeit an seinen Arbeitsplatz zurückkehren. Während der Pandemie erhielten alle Mitarbeiter weiter ihren Grundlohn, das Arbeitsfördergeld sowie ihre Grundsicherung, konnten auch nicht gekündigt werden.

Was ist Ihre Meinung?

Schreiben Sie uns, wie Sie das Thema ***„Mindestlohn in Werkstätten“*** sehen: redaktionsteam@lebenshilfe-goslar.de

Mit Ihrer Zusendung erklären Sie sich einverstanden, dass wir sie in den Burgnachrichten (komplett oder gekürzt) abdrucken dürfen.

Die Werkstatt bietet Assistenzen und Unterstützung

Sie berät bei Sorgen und Ängsten, unterstützt bei der persönlichen Zukunftsplanung und hilft, eigene Ziele zu erreichen. Zudem werden unterschiedliche Pflegetätigkeiten, Ergo- und Physiotherapie, abhängig vom behinderungsbedingten Unterstützungsbedarf der einzelnen Menschen, innerhalb der Arbeitszeit erbracht.

Weiterhin bietet eine Werkstatt während der Arbeitszeit arbeitsbegleitende Angebote an, die die persönliche Entwicklung fördern und der ganzheitlichen Gesundheitsförderung und der sozialen Eingliederung dienen.

Kein Leistungsdruck

In einer Werkstatt wird kein Leistungsdruck aufgebaut. Wenn ein Mitarbeiter seine Arbeit nicht schafft, kann diese am nächsten Tag fortgeführt werden. Auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt kann dies schnell zu Druck und Überstunden führen. Auch wenn jemand nur zeitweise arbeiten kann, kann er in der Werkstatt bleiben. Es gibt auch viel mehr Pausen.

Fazit

Die Umstellung auf einen Mindestlohn ist nicht so einfach. Würden alle Werkstattbeschäftigten den Mindestlohn erhalten, müsste davon Miete, Unterhalt, Rentenversicherung, Fahrtkosten usw. gezahlt werden.
Damit hätten viele Beschäftigte weniger Geld zur Verfügung und später weniger Rente.
Weiterhin gäbe es keine Assistenzleistungen, die Arbeitszeit würde erhöht werden und es müsste mehr Umsatz und damit mehr Leistung erbracht werden. Ein Renteneintritt könnte erst mit 67 Jahren erfolgen.

Klar ist damit, dass man dieses System nicht einfach umstellen kann. Es ist ein großer Verdienst in Deutschland, dass Menschen mit Beeinträchtigung überhaupt renten- und krankenversichert werden. Eine Vermittlung auf den ersten Arbeitsmarkt unterstützen wir von der Lebenshilfe trotzdem sehr,- mehr als 45 Beschäftigte arbeiten zurzeit außerhalb der Werkstatt, einige konnten auch schon über das „Budget für Arbeit“ integriert werden, - und es sollen noch mehr werden!

Es ist also noch Einiges zu tun: auf dem Arbeitsmarkt, von der Gesellschaft, vom Staat, von den Werkstätten aber auch von jedem einzelnen Menschen mit und ohne Beeinträchtigung, damit die Inklusion auf dem Arbeitsmarkt gelingt.

Ein kleiner Schritt ist bereits getan.

Die Bundesarbeitsgemeinschaft der Werkstätten (BAG WfbM), derer wir angehören, setzt sich seit vielen Jahren für die Verbesserung der Löhne der Beschäftigten in Werkstätten ein. So gab es im Jahr 2019 einen Entschließungsantrag der Regierungsfraktionen.
Dieser beinhaltet den Vorschlag zu prüfen, wie ein transparentes, nachhaltiges und zukunftsfähiges neues Entgeltsystem entwickelt werden kann.
Das würden wir von der Lebenshilfe Goslar natürlich sehr begrüßen.

Melanie Müller
Assistentin der Geschäftsführung

Kreativarbeit für jeden in der „3. Etage“

Das Konzept der „3. Etage“, eigentlich die Kreativwerkstatt, wurde ursprünglich bereits 2015 von Daniel Stojan (Tagesförderstätte) und der „Arbeitsgruppe für angepasste Arbeitstätigkeiten“ (Susanne Lohmann und Dominik Wolf) entwickelt.

In der „3. Etage“ sollen Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Werkstatt, der Tagesförderstätte und des BBB gemeinsam an verschiedenen Projekten und Produkten arbeiten.
Es werden unterschiedliche Arbeitsangebote dort stattfinden.
So wird es beispielsweise das Sticken/Nähen, aber auch das Kerzen gießen, das Arbeiten mit Holz oder andere kreative Tätigkeiten geben.
Geplant ist, dass dort vorrangig neue Produkte entstehen, die verkauft werden können, neben Dekorationen auch beispielsweise Artikel für Wohnbereich und Garten.

Natur trifft auf Kunst

Stoffe wie Wachs, Holz, Papier, Textilien und weitere Naturmaterialien kommen dort zum Einsatz.
Auch Kreationen aus diversen Recycling-Stoffen sind denkbar (Upcycling). Durch die besondere naturnahe Lage unserer WfbM, sollen Themen wie Naturschutz und Nachhaltigkeit hier eine besondere Wichtigkeit erhalten.
Vor allem aber geht es darum, dabei zu sein und einen Treffpunkt für Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus allen Bereichen – der Tagesförderstätte, des BBB sowie des Arbeitsbereiches – zum gemeinsamen Arbeiten an Produkten und Projekten zu ermöglichen und damit auch den schwächeren Teilnehmern die Möglichkeit zu geben, je nach ihren Fähigkeiten eigene Produkte zum Verkauf herstellen zu können.

Durch die Aufteilung der Räumlichkeiten ist es möglich, dass für das jeweilige Arbeitsangebot eine Gruppe von ca. 6-8 Mitarbeitern und Teilnehmern gleichzeitig in den Räumlichkeiten ihrer Tätigkeit nachgeht.

Jeder kann, keiner muss

Die Entwickler des Konzepts möchten mit der Kreativwerkstatt einen „Ort für Entfaltung, an dem Kreativität vor Produktivität steht“ entstehen lassen.
Zusätzlich soll es aber auch Beschäftigte erreichen, die aufgrund von monotonen Tätigkeiten im Arbeitsbereich den Wunsch nach Abwechslung äußern.
In der „3. Etage“ können also sowohl schwächere als auch stärkere Teilnehmerinnen und Teilnehmer zusammenarbeiten.
Sie können sich vielleicht sogar einen Arbeitsplatz teilen (nach dem Tandemarbeitsplatz-Modell) - frei nach dem Motto: „Jeder kann, keiner muss!“

Wenn Beschäftigte der Werkstatt also auch Lust und Interesse haben, an einem Projekt in der „3. Etage“ mitzuarbeiten, können sie sich gerne beim Fachdienst Soziales darüber informieren.

Daniel Stojan ***Pädagogische Fachkraft***
Annika Zimmek ***Teamleitung/Tagesförderstätte***

Neues aus der Ta

3, 2, 1 – Schreddern!

Die Tagesförderstätte hat sich ein neues Produkt ausgedacht.
Wir stellen seit Dezember letzten Jahres Polstermaterial für Pakete her.

Warum braucht man Polster für Pakete?
Ganz einfach:
Wenn wir zum Beispiel empfindliche elektrische Geräte oder ein paar Flaschen Wein online bestellen, dann muss die Ware gut gepolstert sein.
Unsere Idee ist, dass wir aus gebrauchten Kartons, die keiner mehr benötigt, Streifen schneiden und sie durch unsere „Schredder-Maschine“ schicken.

Schreddern bedeutet etwas mit Hilfe einer Maschine in kleine Teile schneiden.
Zum Beispiel schreddert man schon sehr lange Dokumente, die keiner mehr lesen soll.
Auf der Rückseite unserer Schredder-Maschine kommt nun eine Art Papp-Gitter heraus – was immer noch Pappe ist, nur irgendwie weicher. Von diesen Papp-Gittern werden jetzt immer zwei bis drei von Hand gedreht - so entsteht das neue Produkt - unsere „Rollis“.

Wir hoffen, dass wir nun viele Abnehmer finden, die unsere plastikfreien „Rollis“ gebrauchen können und so etwas für die Umwelt und unsere Arbeitsplätze in der Werkstatt tun.
Übrigens konnten wir als allerersten Kunden den Media Markt Goslar gewinnen.
Der hat sich sehr über unsere Idee mit den umweltfreundlichen „Rollis“ gefreut und gleich welche bestellt.

Das Team der Tagesförderstätte

gesförderstätte

Produktive Aussichten

Wegen der Corona-Pandemie bestellen viele Menschen online. Im Internet werden also Kleidung, Spielzeuge oder hübsche Dinge zum Dekorieren gekauft. Wir haben in der Tagesförderstätte niedliche bunte Blumen, Oster-Hasen und bunte Oster-Eier aus Holz für unseren neuen Onlineshop hergestellt.
Für den Sommer und den Herbst haben wir auch schon ein paar tolle Ideen.

Wir glauben ganz fest daran, dass es in diesem Jahr einen Weihnachts-Basar geben wird. **Aus diesem Grund bereiten wir schon viele Geschenkverpackungen vor.** Diese möchten wir gern auf dem Weihnachts-Basar verkaufen.
An der Herstellung der vielen verschiedenen Geschenk-Verpackungen sind einige Mitarbeiter beteiligt. Es müssen z.B. Herzen oder Bäume aus Papier ausgestanzt werden, Konfetti in vielen bunten Farben hergestellt, Stempel auf die Verpackungen gedrückt oder Kisten mit Glitzer veredelt werden. ... und das war noch nicht alles!

Seit einiger Zeit stellen wir in der Tages-Förder-Stätte **Bienenwachstücher** her.
Wir wollen mithelfen, dass nicht so viel Müll produziert wird. Wie funktioniert das?
Die Tücher benutzt man zum Frischhalten von Lebensmitteln. Man kann auch sein Frühstücks-Brot darin einpacken. Nach dem Benutzen wird es feucht abgewischt und kann viele Male wieder verwendet werden. Das Bio-Wachs kaufen wir bei einem Imker in Hahausen. Dieses ist mehrfach gereinigt.
Das Bienenwachs bekommen wir in einem Block geliefert. Aus diesem Block reiben wir kleine Flocken, die wir dann auf gewaschene Bio-Baumwoll-Tücher streuen...es sind dann noch ein paar Arbeitsschritte, bis die Tücher fertig sind. Außerdem planen wir unseren **„Nasch-Garten“** zu erweitern. Bislang besteht er schon aus unterschiedlichen Bäumen und Büschen, wie z.B. Trauben, Zwetschgen, Kiwi, Kirschen und Äpfeln. In den Hochbeeten gibt es sicher wieder verschiedene Kräuter. Mal sehen, was wir noch anpflanzen.

Gruppe 4 für das Team der Tagesförderstätte

Obacht, wenn die Hexe lacht!

Nicol Fester hat viele künstlerische Talente. Doch einem gehört ihr Herz ganz besonders: der Webradio-Moderation.
von Annika Matthies - Referentin für Kommunikation

Bevor sie selbst mit dem Moderieren begann, war Nicol Fester regelmäßige Zuhörerin des Musikprogramms von Radio Redstone, einem Internet-Radiosender. Über den Chat kam sie mit dem Moderator Glöckchen in Kontakt, der bot ihr an, eine Gastmoderation in seiner Sendung zu übernehmen. „Zuerst wollte ich einen Rückzieher machen, ich war die erste Sendung ziemlich zurückhaltend“, erinnert Frau Fester sich. „Aber Glöckchen hat nicht locker gelassen und sagte zu mir: ‚Eine Runde sage ich an, die nächste du!‘ Am Ende fand ich es gar nicht so übel.“ Die Zuhörer offensichtlich auch nicht. Nach ein paar Gastmoderationen durfte Nicol Fester ihre Premiere im Nachtschwärmer-Mix machen. Dennoch war sie unsicher, ob sie weitermachen sollte, hat „tausend Ausreden gehabt“. Glöckchen aber glaubte an ihr Talent und ließ nicht locker, hat sie motiviert, ihr Tipps gegeben. Als Nicol Fester einmal zu ihm meinte, sie hätte ja gar nicht genug CDs, schickte er ihr ein Paket voller glänzender Musikscheiben mit der Notiz: Jetzt hast Du keine Ausreden mehr!

„Einen wunderschönen Mittwoch-Abend wünsche ich Euch. Ja, meine Lieben, hier ist wieder Thal mit der Hexenkiste.“

Vor zwei Jahren gab es für Frau Fester schließlich kein Halten mehr: Eine eigene Sendung sollte her! Sie bekam einen freien Sendeplatz – jeden zweiten Mittwoch von 21 Uhr bis Mitternacht moderiert sie als Thal die „Hexenkiste“. Musikalisch wollte sie sich nicht zu sehr festlegen, mal rockig, mal ruhig sollte es sein. Viel Mittelaltermusik, vieles auf Deutsch. Sie baute sich in eine Ecke ihrer Wohnung eine kleine Moderations-Station mit Mikrofon auf und verbrachte ab sofort zwei Abende, um sich auf die nächste Sendung vorzubereiten. Eines Tages hatte Nicol Fester einen Einfall, mit dem sie gleichzeitig ein Tabu von Radio Redstone brach: „Musikalisch ist beim Sender eigentlich alles erlaubt – bis auf Schlager“, erzählt sie mit einem verschmitzten Lächeln. „Ich wollte aber irgendetwas machen, um die Leute zu schocken und führte die Hexenrunde ein.“ Immer wenn in ihrer Sendung die Hexe lacht, heißt es: Feuer frei für Schlager, Hape Kerkelings „Hurz“ und 90er-Jahre-Techno. Musikalisch ist alles erlaubt. „Die Hexenrunde ist mittlerweile der absolute Lieblingsteil der Hörer. Einige schicken mir sogar Vorschläge, was ich mal spielen soll.“

„Was habt Ihr denn heute so angestellt? Bei mir war heute der Schornsteinfeger.“

Neben dem „vielfältigen“ Musikprogramm ist es sicher Nicol Fester selbst, was die Hörer an der „Hexenkiste“ so schätzen. Mit ihrer direkten und lockeren Art geht sie direkt auf ihr Publikum ein, ihre Begeisterung und ihr Engagement springen beim Zuhören förmlich auf einen über. Kurz: Diese drei Stunden machen einfach Spaß und schenken einem vielleicht neue Lieblingslieder, auf die man selbst gar nicht gekommen wäre.

Wer nun Lust hat, sich die Hexenkiste einmal anzuhören, kann auf www.radioredstone.online/sendeplan sehen, ob sie am Mittwoch moderiert.

„Ich wünsche Euch eine schöne Nacht. Bis zu nächsten Mal, Eure Thal.“

Interview mit Franziska Nowka

Wo möchten Sie leben? Im Harz

Was ist Ihnen an Freundschaften wichtig?
Gespräche, Treffen, Ausflüge in den Zoo, gemeinsam Essen-Gehen

Was ist Ihr Lieblings-Produkt der Lebenshilfe Goslar?
Kerzen

Ihre Lieblings-Beschäftigung?
Spaziergang mit meinen Hunden Antonio und Elisa

Beschreiben Sie sich in 3 Worten. Offen und freundlich

In welcher Arbeits-Gruppe in der Werkstatt arbeiten Sie? Leicht-Montage

Was mögen Sie in Ihrer Tätigkeit am Liebsten? L7-Maschine

Ihre Lieblings-Farbe? Rosa

Ihre Lieblings-Blumen? Oster-Glocken

Ihr Lieblings-Tier? Hunde

Ihr Lieblings-Essen? Nudeln mit Tomaten-Sosse und Döner

Ihr Lieblings-Film oder Lieblings-Serie? "In aller Freundschaft", „Die jungen Ärzte"

Ihr Lieblings-Spiel, Gesellschafts-Spiel oder an der Play-Station? Candy Crush

Welches Essen mögen Sie gar nicht? Linsen-Suppe

Ihr Lieblings-Parfum? Chanel

Ihre Lieblings-Musik? Klassische Musik von André Rieu

Vielen Dank für das Interview!
Kerstin Günther - Leitung Freizeit-Dienst und Schulbegleitung

Let's talk about Inklusion in Goslar ...

... mit Oberbürgermeister Dr. Oliver Junk!

In der letzten Ausgabe hat Jan Oppermann ein Interview mit dem neuen Behindertenbeauftragten der Stadt über Inklusion gesprochen. Dieses Mal hat er mit dem derzeit amtierenden Oberbürgermeister Dr. Oliver Junk über das Thema gesprochen. Das Interview selbst fand bereits am 5. November 2020 statt.

Jan Oppermann: Seit wann haben Sie sich für Politik interessiert?
Dr. Oliver Junk: Schon sehr früh in der Oberstufe begann ich mit Zeitunglesen und mit 14 Jahren bin ich in die Junge UNION (Jugendorganisation der CDU) eingetreten. Während meine Freunde draußen spielten, war ich bei den Ratssitzungen und seitdem auch immer ohne Unterbrechung. Auch ein Wohnortswechsel hat mich nicht davon abgehalten weiterzumachen, da ich finde, man sollte nicht meckern, sondern machen. Schließlich hat jeder das Recht und die Möglichkeit, sich politisch einzubringen.

Warum gerade die CSU?
Ich komme ja gar nicht aus Bayern. Geboren bin ich in Frankfurt am Main, aufgewachsen in Mittelhessen und dort auch irgendwann in die CDU eingetreten. Als ich dann nach Bayreuth kam, gab es dort nur die CSU und nicht die CDU. Deshalb bin ich damals aus der CDU ausgetreten und in die CSU eingetreten. Und als ich Bayern wieder verließ, bin ich aus der CSU ausgetreten und in die CDU eingetreten. Ich verstehe diese beiden Gruppierungen als eine Partei und von daher war das für mich persönlich kein Problem.

Warum sind Sie von Bayreuth nach Goslar gekommen?
Die Region Harz war mir nicht unbekannt, da ich hier auch Verwandtschaft in Walkenried habe. 2011 bekam ich die Möglichkeit, diese schöne Stadt Goslar als Verwaltungschef, als Oberbürgermeister zu leiten, führen und gestalten zu dürfen. Solch eine Chance bekommt nicht jeder 35-Jährige, so jung war ich damals. Diese Chance wollte ich entsprechend nutzen.

Denken Sie, man muss eine Art von Behinderung haben, um sich intensiv mit Inklusions-Politik beschäftigen zu können?
Ganz sicher nicht. Man muss ja auch kein Koch sein, um beurteilen zu können, ob eine Suppe versalzen ist oder nicht. Allerdings ist auch klar, dass man deutlich sensibilisierter für dieses Thema ist, wenn man jeden Tag damit zu tun hat oder auch selbst betroffen ist. Ein junger gesunder 18-jähriger Mensch, der jeden Tag Sport treibt, denkt vermutlich nicht direkt an das Thema Barrierefreiheit. Wir sitzen jetzt hier, draußen ist der Marktplatz von Jürgenohl, und wir machen uns bei der Umgestaltung über dieses Thema Gedanken. Der 18-jährige Sportler braucht nicht groß nachzudenken, der hüpft die drei Stufen einfach mühelos hoch.

Denken Sie, es gibt eine Möglichkeit, die Innenstadt von Goslar trotz Denkmalschutz komplett barrierefrei zu gestalten?
Die beiden Themen beißen sich schon ab und an mal, und es gibt leider auch keine Blaupause von der Stadt Goslar, auf die man zurückgreifen kann. Jedoch ist ganz klar: Sobald wir jetzt Umbaumaßnahmen planen, müssen wir als Stadt bzw. ich als Oberbürgermeister dafür sorgen, dass die Stadt barriereärmer oder bestenfalls barrierefrei wird.

Ab welchen Jahr ist damit zu rechnen, dass im ÖPNV im Landkreis Goslar ausschließlich Niederflurbusse eingesetzt werden?
Das kann ich leider nicht ganz genau sagen. Ich kann nur für die Busse im Stadtgebiet konkret sprechen. Dort sind wir, so denke ich, komplett auf Niederflur umgestiegen. Natürlich darf man dabei auch nicht vergessen, die Haltestellen anzupassen, denn es bringt nichts, Niederflurbusse einzusetzen und dann sind die Haltestellen verbaut. Bei anderen Unternehmen wie Harzbus ist mir jedoch aufgefallen, dass dort oftmals viele alte Reisebusse eingesetzt werden und hoher Investitionsbedarf besteht. Denn solche Busse machen den ÖPNV für Menschen mit Handicap natürlich nicht gerade attraktiv.

Was denken Sie über die überteuerten Mietpreise für Wohnungen, die barrierefrei sind? Gibt es eine Möglichkeit eine Förderung der Grundsicherungserhöhung bzw. der Mietkostenübernahme zu ermöglichen, für alle, die diese brauchen, um ein selbstständiges Leben zu führen?
Wir müssen da aufpassen, gerade aktuell bei den Entwicklungen von Mieten und

Jan Oppermann (links) sprach in Jürgenohl mit Oberbürgermeister Oliver Junk über Inklusion.

beim Schaffen von Wohnraum, dass wir immer auch sozial Schwächeren attraktiven barrierefreien Wohnraum zur Verfügung stellen können. Das ist öffentlicher Auftrag. Deshalb gibt es im Übrigen auch Fördergeld dafür. Und ganz konkret kann ich ankündigen, dass wir hier gemeinsam mit den Goslarer Wohnstätten 9 attraktive Wohnungen in Jürgenohl schaffen.

Was haben Sie bis jetzt in Ihrer Zeit als Oberbürgermeister in der Inklusion erreicht?
Den Umbau der Fußgängerzone in der Altstadt. Als ich nach Goslar kam, gab es zwar Pläne, aber keine Realisierungsmöglichkeit hierfür. Daneben gibt es aber auch noch weitere Pläne wie den Kulturmarktplatz, das historische Rathaus und auch Jürgenohl im Allgemeinen. Da bin ich immer mit Herrn Heinemann und Herrn Dietsch im Austausch, um auch den Bedürfnissen gehandicapter Menschen gerecht zu werden.

Vielen Dank für das Interview!

„Beratung und Hilfe“

Ein neues Angebot des Vereins Lebenshilfe Goslar

Behinderung bedeutet Herausforderungen.
Oft auch Probleme. Und Fragen:

- Kann ich mit dem Behinderten-Ausweis kostenlos Bus fahren?
- Kann ich in einem Verein Sport treiben?
- Wie geht es für mein Kind nach der Schule weiter?

Manchmal gibt es Probleme, die man mit den eigenen Ansprech-Partnern nicht lösen kann. Und manchmal braucht man einfach jemanden, mit dem man über persönliche Schwierigkeiten sprechen kann.

Der Verein Lebenshilfe Goslar hat dafür ein neues Angebot: „Beratung und Hilfe“.

Ob Mitglied im Verein oder nicht: Jeder kann sich an das Beratungs-Team wenden:

Katharina Sack
Mitglied im Vorstand des Vereins Lebenshilfe Goslar e.V.
Frauenbeauftragte in der WfbM Probsteiburg

Uwe Brennecke
Mitglied im Vorstand und Verwaltungsrat
des Vereins Lebenshilfe Goslar e.V.

Reiko Linzer
Mitglied im Vorstand des Vereins Lebenshilfe Goslar e.V.
Förderschullehrer

Für das neue Angebot gibt es bald Flyer und Visitenkarten!

Melden Sie sich bei uns. Wir handeln vertraulich und geben Ihre Daten nicht weiter!

So erreichen Sie uns:

Sie schreiben eine E-Mail:
beratung.verein@lebenshilfe-goslar.de

Sie werfen Ihre Frage in unseren blauen Briefkasten.
Er befindet sich in der Probsteiburg unter dem Glasdach.

Für das Beratungs-Team: Reiko Linzer

Die Corona-Schnelltester

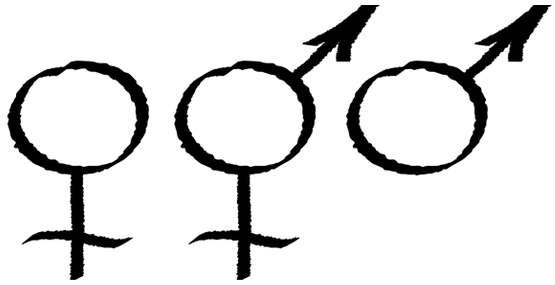
Seit Dezember 2020 bietet die Lebenshilfe Goslar ihren Mitarbeiter*innen, Beschäftigten und Bewohner*innen zwei Mal pro Woche Corona-Schnelltests an!
Den PoC-Antigen-Test durchführen darf nur medizinisch ausgebildetes Personal, das zusätzlich von unserer Betriebsärztin auf speziell diesen Test geschult wurde. Stellvertretend für unsere vielen Kolleg*innen, die sich bereit erklärt haben, diese Aufgabe zu übernehmen, geben wir Ihnen hier einen Einblick in unser „Schnelltestzentrum“ in der Probsteiburg.

Annika Matthies – Referentin für Kommunikation

Das Test-Team der Probsteiburg (von links nach rechts): Lenya Gerecke (FSJ-lerin, nimmt die Daten auf), Anke Nachtigall (Rettungssanitäterin), Ulrich Heinemann (Fachkrankenpfleger für Anästhesie und Intensivpflege und Behindertenbeauftragter des Landkreises Goslar).

Nach 15 Minuten hat man ein Ergebnis. Ein Strich bei C bedeutet negativ, zwei Striche positiv.

Was ist Gendern?



Geschlechtergerechte Sprache
Oft lesen wir bei Ärzten und Ärztinnen:
„Liebe Patient*innen“ oder in Geschäften: „Sehr geehrte Kund*innen“.

Was soll das?
Diese Schreibweise wird genutzt, damit sich alle Menschen angesprochen fühlen, egal ob sie sich divers*, weiblich oder männlich fühlen. Sie gilt damit als geschlechtergerechte Sprachnutzung.
Viele sagen: „Wenn die Personenbezeichnungen wie Kunde, Ärzte, Schüler und so weiter in der männlichen Form stehen, ist es doch klar, das auch die Frauen gemeint sind.“

Wo ist also das Problem?
Immer mehr nicht männlichen Menschen geht es so wie mir: Sie fühlen sich mit den männlichen Bezeichnungen nicht angesprochen. Darum sollte der Gebrauch der Sprache daran angepasst werden, damit es für alle gerecht zugeht und sich auch alle gleichermaßen angesprochen fühlen.

Eine weit verbreitete Begründung, die rein männliche Schreibweise fortzuführen besagt, dass die Texte dann übersichtlicher und leichter zu verstehen sind. Im Moment ist das leider auch noch so, weil wir alle sehr daran gewöhnt sind. Der Gebrauch von * oder anderen Zeichen mitten im Wort ist vielen Menschen unbekannt und unverständlich.

Aber Sprache ist etwas Lebendiges und wird durch uns weiterentwickelt. Deswegen ist es wichtig, dass möglichst alle Menschen, die sprechen und schreiben können, auch daran beteiligt sind, sie zu verändern. Bis die Sprache geschlechtergerecht wird, sind noch viele Dinge zu bedenken und Meinungen auszutauschen. Aber alle, die schon jetzt mitmachen wollen, können damit anfangen. Zum Beispiel, in dem sie „ Liebe Leser*innen“ schreiben, wenn sie einen Artikel in den Burgnachrichten veröffentlichen ...

Auf der Seite des Institut für Bildung und Forschung e.V. "Dissens" finden Sie viele Informationen zu diesem sehr interessanten Thema. Wir haben uns für Euch auf dieser Seite umgesehen und viele interessante Aspekte rausgeschrieben und in Leichter Sprache übersetzt. Diese Übersetzung findet Ihr auf unserer Internetseite.

Sabine Kroma Abteilungsleiterin ABW

www.lebenshilfe-goslar.de

https://somi.dissens.de/

Willkommen in der Lebenshilfe

NAME
Nicolle Boost

ABTEILUNG
Assistentin der Bereichsleitung Wohnen

ERSTER ARBEITSTAG
01.12.2020

Das habe ich bisher beruflich gemacht
Ich war als päd. Helferin in der WG 26 tätig, dort habe ich sehr gerne gearbeitet.
Das möchte ich privat über mich erzählen
Zwei wundervolle Töchter gehören zu mir, die „Große“ ist sicher einigen in der Lebenshilfe bekannt
Meine Hobbys
Meine große Leidenschaft sind meine Tiere, mein schöner Garten und natürlich Kerzen.
Meine Wünsche für die Zukunft
Einfach gesund und lebensfroh zu bleiben
Ich freue mich in der Lebenshilfe auf
Eine lange Zusammenarbeit mit vielen Kollegen und Kolleginnen.
Das möchte ich noch erzählen
Danke, dass ich so wundervoll aufgenommen wurde!

NAME
Merle Schulz

ABTEILUNG
Walter-Anna-Heim

ERSTER ARBEITSTAG
01.01.2021

Das habe ich bisher beruflich gemacht
Examinierte Altenpflegerin, Pflegedienstleitung, Dozentin für Pflegeberufe
Das möchte ich privat über mich erzählen
Ich komme aus Goslar, bin verheiratet und Mutter von wunderbaren Drillingen im Alter von 9 Jahren
Meine Hobbys
Joggen, Reiten und Zeit mit meiner Familie
Meine Wünsche für die Zukunft
Dass mich die Arbeit in der Lebenshilfe weiterhin so erfüllt.
Ich freue mich in der LH auf
Auf spannende und tolle Begegnungen mit vielen interessanten Menschen.
Das möchte ich noch erzählen
Ich habe sehr viel Spaß und Freude an meiner Aufgabe und arbeite sehr gern mit den Bewohnern und Kollegen im Walter Anna Heim.

NAME
Nancy Dallmann

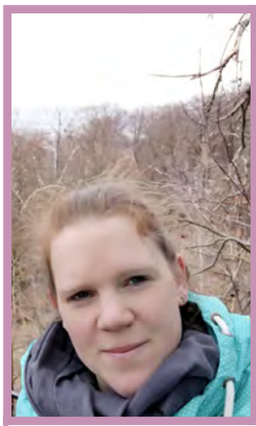
ABTEILUNG
Schulbegleitung

ERSTER ARBEITSTAG
15.02.2021

Das habe ich bisher beruflich gemacht
Ich bin examinierte Altenpflegerin
Das möchte ich privat über mich erzählen
Ich bin eine aufgeweckte und aufgeschlossene Person
Meine Hobbys Schwimmen, Reiten, Freunde
Meine Wünsche für die Zukunft Gesund bleiben
Ich freue mich in der LH auf
Viele tolle Persönlichkeiten
Das möchte ich noch erzählen
Ich bin offen für viele neue Aufgaben :-)

Willkomm

in der Lebenshilfe



NAME
Alexandra Kampe

ABTEILUNG
Ambulante Wohnhilfen

ERSTER ARBEITSTAG
01.11.2020

Das habe ich bisher beruflich gemacht:
Fachberatung, Pflegekinderdienst in Bremen, ABW in Hannover

Das möchte ich privat über mich erzählen:
Verheiratet, 2 Kinder und ich wohne in Bad Harzburg

Meine Hobbys:
Familie und Freunde, Haus, Garten, Nähen, kreativ sein, meditieren, Fahrrad fahren und raus in die Natur. Vor Corona und unserem Umzug nach Bad Harzburg war ich als Jonna in einer Clownsgruppe aktiv und war Blocker bei den Demolition Derby Dolls (Roller Derby)

Meine Wünsche für die Zukunft:
Uff … da habe ich viele kleine und große Ideen … private und berufliche … aber ich glaube Gesundheit für uns alle und eine saubere Erde ist wohl am Wichtigsten!

Ich freue mich in der LH auf:
Ein kleiner Teil von einer großen Institution zu sein, die für die Bedarfe ihrer Kunden und Mitarbeiter einsteht und flexible Unterstützungsmöglichkeiten anbietet.

NAME
Daniela Lederer

ABTEILUNG
Personal
Entgeltabrechnung

ERSTER ARBEITSTAG
01.11.2020

Ich bin gelernte Betriebswirtin mit dem Schwerpunkt Personalwesen. Ich war aber auch schon mehrere Jahre in der Finanzbuchhaltung tätig.
Mit meinem Mann und unseren zwei Kindern wohne ich in Wernigerode. In meiner Freizeit gehe ich gern mit meinen Kindern Joggen, mache Yoga oder liege auch mal in einer Hängematte und lese ein Buch.
Ich freue mich auf das Kennenlernen aller Kolleginnen und Kollegen, auf eine vertrauensvolle Zusammenarbeit und auch auf neue Aufgaben und Herausforderungen.

NAME
Liane Stolarczuk

ABTEILUNG
Kinderheim

ERSTER ARBEITSTAG:
01.03.2021

Das habe ich bisher beruflich gemacht:
Friseurin

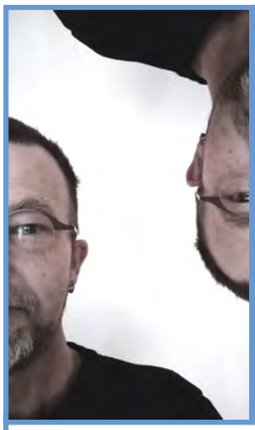
Das möchte ich privat über mich erzählen:
Bin aus Berlin in den Harz gezogen.

Meine Hobbys:
Yoga, Lesen, Fahrradfahren

Meine Wünsche für die Zukunft:
Gesund bleiben und Spaß am Leben haben.

Ich freue mich in der LH auf
Neue Aufgaben und viele neue Menschen kennen zu lernen.

...en



NAME
Lars Bierbaum

ABTEILUNG
WG Danziger Straße

ERSTER ARBEITSTAG
01.02.2021

Dann will ich mich mal "kurz" vorstellen. "Kurz" fällt mir schwer, aber ich versuche es trotzdem. Ich bin Lars Bierbaum. Der bin ich seit (fast) 52 Jahren. Ich bin Tischlergeselle gewesen und nun bin ich Heilerziehungspfleger. Meine Schultern entschieden sich gegen den Tischler, womit ich im Nachhinein aber sehr zufrieden bin. Das war eine gute Entscheidung von ihnen.
Ich war auch mal Dozent und habe erwachsenen und jugendlichen Menschen Excel beigebracht.
In einer Werbeagentur arbeitete ich mal als Layouter, aber das ist schon sehr lange her. Ein Architekturstudium habe ich begonnen, aber nicht beendet, die Zeit, die ich als Student verbracht habe, war aber eine schöne Zeit.
Die Umschulung zum HEP habe ich erfolgreich beendet und nun bin ich in der Danziger Straße in Goslar. Und das ist nicht nur mein letzter, sondern auch der beste Schritt in meiner "beruflichen" Entwicklung. Es fühlt sich - und das habe ich sehr lange vermisst - richtig gut an.

✚

Musik. Ohne "The Cure" und "The Legendary Pink Dots" hätte ich die 80er kaum durchgestanden.
Kunst. Das ist es, was (meiner Meinung nach) den Mensch vom Tier unterscheidet.
Computerspiele. Drachen und Zauberer sind immer gut.
Motorrad fahren. Nicht weit, aber oft.
Bogenschießen. Ohne Visier und Gewichte und den ganzen Kram, stattdessen sogenanntes Intuitives 3D-Bogenschießen.
Bouldern. Da musste ich erst 50 werden um, eine Sportart zu finden, die mir Spaß macht.
So lange war ich ein Sportmuffel, mal abgesehen vom Mountainbike fahren, dass ich eine Zeit lang recht exzessiv betrieben habe. Aber auch das ist schon eine Weile her.

▬

Heuchelei. Lieber die Wahrheit sagen. Das bekam mir zwar nicht immer gut, aber ich fühlte mich danach gut.
Smalltalk. Ich unterhalte mich lieber über Dinge, bei denen ich was lernen oder zumindest etwas Neues erfahren kann. Auch wenn ich ganz anderer Meinung bin.
Dinge tun, bei denen man am Ende des Tages nicht das Gefühl hat, etwas Gutes getan zu haben. Das gilt besonders für den Arbeitsplatz. Denn dort verbringt man ja einen großen Teil seines (wachen) Lebens.

Die positive Spalte der Tabelle über: "Was ich mag und was ich nicht mag." ist länger als die negative Spalte. Das passt und so soll es - wenn möglich - auch bleiben. Da wäre zwar auf beiden Seiten noch einiges mehr, aber die Seite ist schon voll. Ich sagte doch dass "kurz" für mich schwierig ist. :-)

Nachtrag Dienstjubiläum 2020

Im vergangenen Jahr hatten zwei Mitarbeiterinnen ebenfalls ihr besonderes Dienstjubiläum:

30 Jahre Lebenshilfe Goslar - Wie fühlt sich das an?

„Meine 30 Jahre bei der Lebenshilfe sind so schnell vergangen wie im Flug. Ich habe immer noch viel Freude an der Arbeit wie am ersten Tag."

Katja Stoffers
Mitarbeiterin in der Montage Sanitär

„Es fühlt sich schön an.
Ich komme immer noch gern hierher"

Heike Schulz
Mitarbeiter in der Recyclinghalle

Auch Ihnen danken wir für die wertvolle Arbeit und jahrelange Treue

Leider wurden beide Mitarbeiterinnen in der vergangenen Ausgabe unserer Burgnachrichten nicht erwähnt. Dafür möchten wir uns mit diesem kleinen Beitrag entschuldigen.

Erste Jubiläumsfeier

Jubilare Thronja Kugellis, Maik Wendler, Martina Knötig, Yvonne Nguyen

Am 11.05.2021 hat die erste diesjährige Jubiläumsfeier für unsere Werkstattmitarbeiter stattgefunden. Wir freuen uns, dass wir trotz der besonderen Umstände ein schönes und gemütliches Beisammensein bei Kaffee und Kuchen hatten. Natürlich wurde die Feier unter Einhaltung der derzeit geltenden Hygiene-Regeln durchgeführt.

Sarah Boost

Dienstjubiläum 1. Halbjahr 2021

Wir freuen uns ganz besonders, zum Jubiläum gratulieren zu dürfen

10 Jahre

Eicke-Joachim Maring
Yvonne Nguyen
Sylvia Sowada
Maik Wendler
Ralf Werner Höflich
Martina Knötig
Steffen Brendel
Elke Kühn
Frank Ruhe
Birgit Tannebaum

20 Jahre

Joachim Bruns
Sabine Herberg
Thronja Kugellis
Thomas Schatz
Nina Ristau
Jürgen Niebuhr

25 Jahre

Ute Kolouschek
Nicola-Aline Heindorf
Peter Fischer

30 Jahre

Günther Bieneck
Brigitte Kreuder
Beate Hirschhausen-Münch

35 Jahre

Maria Köhler
Gabriele Maibohm

40 Jahre

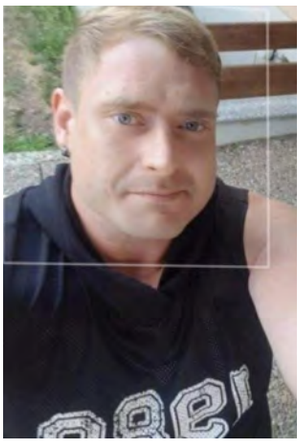
Christina Engelhardt

45 Jahre

Bärbel Himstedt
Birgit Schwetge

Danke für Ihre wertvolle Arbeit und jahrelange Treue

Wir nehmen Abschied



Abschied von Dominik Börger

In stiller Trauer nehmen wir Abschied von unserem Mitarbeiter Dominik Börger, der am 14. März 2021 im Alter von 37 Jahren unerwartet verstorben ist. Herr Börger war 15 Jahre in der Lebenshilfe Goslar und zuletzt auf einem Außenarbeitsplatz bei der Firma „Bikes and more...“ tätig. Er war ein kreativer und leidenschaftlicher Bastler. Dies bewies er auch immer wieder bei der Reparatur von Fahrzeugen.
In der Lebenshilfe war Herr Börger zuvor in verschiedenen Bereichen eingesetzt. Er arbeitete unter anderem in der Produktion und konnte als Hausmeisterhelfer im Kinderheim der Lebenshilfe Goslar durch sein technisches Verständnis tatkräftig Anderen zur Seite stehen. Herr Börger war stets ein hilfsbereiter und humorvoller Mensch. Mit seiner kreativen und lebendigen, aber auch ironischen Art und Weise Geschichten zu erzählen, fesselte er seine Zuhörer und Mitmenschen.
Wir werden ihm immer ein ehrendes Andenken bewahren.
Unser tiefes Mitgefühl gilt seiner Familie und allen Angehörigen.

Das Team der Arbeitsbegleiter

Abschied von Dominik Börger

Dominik war nicht nur ein normaler Angestellter bei uns, sondern ein sehr netter und höflicher Mensch. Er war wie ein "Freund". Leider war die "Freundschaft" zu kurz. Aber wir als Firma "Bikes and more" durften ihn kennenlernen.
Für die Zeit bedanken wir uns.

Aber die Frage nach dem "Warum" bleibt?! Lebe Wohl....

Dein Bikes and more Team

Abschied von Sonja Teiwes

Plötzlich und für uns alle unerwartet verstarb Sonja Teiwes am 27. März 2021. Seit 1997 wohnte Sonja im Kattenberg, 2016 kam sie dann zu uns in das Charlotte-Holzschuh-Haus. Sie fühlte sich sofort wohl und verstand sich sofort mit jedem. Sie hatte immer gute Laune und alle mochten sie. Sie war ein Sonnenschein in unserer Gruppe. Jeder, der sie kannte weiß, dass Kuscheltiere ihre ständigen Begleiter waren und sie sie sehr geliebt hat. Ab und zu waren diese auch frech und Frau Teiwes hatte dabei Riesenspaß, wir auch. Das alles wird uns jetzt fehlen. Wir vermissen sie sehr und werden sie stets in unserer Erinnerung behalten. *Das Team und die Bewohner aus dem OG des Charlotte-Holzschuh-Haus*

Abschied von Sonja Teiwes

Sonja Teiwes ist am Samstag, den 27. März 2021 verstorben. Frau Teiwes war seit 2008 in der Tagesförderstätte in unterschiedlichen Gruppen beschäftigt. Sie war eine sehr freundliche, aufgeschlossene und ausgeglichene Mitarbeiterin. Sie war kreativ und vielseitig interessiert. Besonders beeindruckend waren ihre Bauwerke aus bunten Legosteinen. Sie baute an Hochhäusern und Türmen mit viel Ausdauer. In ihrer Gruppe 6 wird sie besonders fehlen.
In unserer Erinnerung lebt sie immer weiter.
Und wir werden noch lange von ihr sprechen und sie nicht vergessen.

Alle Teilnehmer und pädagogischen Fachkräfte der Gruppe 6

Abschied von Thomas Fesser

Thomas Fesser ist am Mittwoch, den 21.04.2021, ganz plötzlich und völlig unerwartet verstorben. Herr Fesser war von Beginn an in der Lattenrostmontage beschäftigt.
Hier war er ein echter Leistungsträger.
Er war ein vielseitig interessierter und aufgeschlossener Mitarbeiter. Sein Engagement war vorbildlich, sowie seine Ideen, um Abläufe zu vereinfachen. Zu allen Mitarbeitern hatte er stets ein sehr gutes Verhältnis, genauso wie zu den pädagogischen Fachkräften. In der Lattenrostmontage hat Herr Fesser eine große Lücke hinterlassen, aber wir werden ihn immer in guter Erinnerung behalten und noch lange an ihn denken.

Alle Mitarbeiter und pädagogischen Fachkräfte der Lattenrostmontage

Kontakt

Werkstatt

BEREICHSLEITUNG
Peter Fischer
peter.fischer@lebenshilfe-goslar.de
Probsteiburg
38644 Goslar
Tel. 0 53 21 / 33 71-249

WERKSTATT FÜR MENSCHEN MIT BEHINDERUNG (WfbM)
Produktion:
Steffen Heydrich
steffen.heydrich@lebenshilfe-goslar.de
Tel. 0 53 21 / 33 71-248
Probsteiburg
38644 Goslar

Werkstattbüro:
Tel. 0 53 21 / 33 71-217

BERUFLICHE BILDUNG UND QUALIFIZIERUNG
Gabriele Behrendt-Dikschat
gabi.behrendt@lebenshilfe-goslar.de
Probsteiburg
38644 Goslar
Tel. 0 53 21 / 33 71-231

TAGESFÖRDERSTÄTTE
Annika Zimmek
annika.zimmek@lebenshilfe-goslar.de
Probsteiburg
38644 Goslar
Tel. 0 53 21 / 33 71-735

SOZIALDIENST
Peter Fischer
peter.fischer@lebenshilfe-goslar.de
Probsteiburg
38644 Goslar
Tel. 0 53 21 / 33 71-249

WERKSTATTRAT
Peter Schomaker und Ariane Tillmann
werkstattrat@lebenshilfe-goslar.de
Probsteiburg
38644 Goslar
Tel. 0 53 21 / 33 71-139

FRAUENBEAUFTRAGTE
Katharina Sack und Elke Hagedorn
frauenbeauftragte@lebenshilfe-goslar.de Probsteiburg
38644 Goslar
Tel. 0 53 21 / 33 71-139

Wohnen

BEREICHSLEITUNG
Michaela Moritz
michaela.moritz@lebenshilfe-goslar.de
Probsteiburg
38644 Goslar
Tel. 0 53 21 / 33 71-213

CHARLOTTE-HOLZSCHUH-HAUS
Frank Fuchs
frank.fuchs@lebenshilfe-goslar.de Landstraße 9a
38667 Harlingerode
Tel. 0 53 22 / 78 41 94

WALTER-ANNA-HEIM
Benjamin Moritz
benjamin.moritz@lebenshilfe-goslar.de
Waldstraße 12
38667 Bad Harzburg
Tel. 0 53 22 / 43 94

WOHNEN AM EICHENBERG
Katrin Grüne
katrin.gruene@lebenshilfe-goslar.de
Burgstraße1
38667 Bad Harzburg
Tel. 0 53 22/5547460

WOHNGRUPPEN HARLINGERODE
Frank Fuchs
Frank.Fuchs@lebenshilfe-goslar.de
Landstraße 26
38667 Harlingerode
Tel. 0 53 22 / 8 7 73 65

WOHNGRUPPEN BREITE STRASSE
Frank Fuchs
frank.fuchs@lebenshilfe-goslar.de
38640 Goslar
Tel. 0 53 22 / 78 41 194

HAUS WIESENGRUND
Benjamin Friedel
benjamin.friedel@lebenshilfe-goslar.de
Am Galgensberg 23
38678 Clausthal-Zellerfeld
Tel. 0 53 23 / 33 30

WOHNGRUPPEN DANZIGER STRASSE
Nadine Patzer
nadine.patzer@lebenshilfe-goslar.de
Danziger Straße 37+39
38642 Goslar/Jürgenohl
Tel. 0 53 21 / 68 32 30

HAUS KATTENBERG
Nadine Patzer
nadine.patzer@lebenshilfe-goslar.de
Kattenberg 5a-c
38640 Goslar
Tel. 0 53 21 / 46 179

AMBULANTE WOHNHILFEN
Bernardette Heimburg
bernadette.heimburg@lebenshilfe-goslar.de
Sabine Kroma
sabine.kroma@lebenshilfe-goslar.de
Danziger Str. 35
38642 Goslar / Jürgenohl
Telefon: 0 53 21 / 6 83 24 49

Kinder und Familie

BEREICHSLEITUNG
Astrid Wagner
astrid.wagner@lebenshilfe-goslar.de
Probsteiburg
38644 Goslar
Tel. 0 53 21 / 33 71-113

SPRACHHEILKINDERGARTEN LUMMERLAND
Maria Lindemann
maria.lindemann@lebenshilfe-goslar.de
Bahnhofstraße 6
38667 Bad Harzburg
Tel. 0 53 22 / 8 24 23

HEILPÄDAGOGISCHER KINDERGARTEN LOLLIPOP
Thomas Schatz
thomas.schatz@lebenshilfe-goslar.de
Burgstraße 1
38667 Bad Harzburg
Tel. 0 53 22 / 84 41

TAGESBILDUNGSSTÄTTE SIEBENSTEINSCHULE
Thomas Schatz
thomas.schatz@lebenshilfe-goslar.de
Bei der Eiche 3
38642 Goslar
Tel. 0 53 21 / 2 29 40

Beratungs- und Kontaktzentrum

ZENTRALE
Wittenstraße 1A
38640 Goslar
Tel. 0 53 21 / 7 09 53-44
Fax 0 53 21 / 7 09 53-69

SCHULBEGLEITUNG / FREIZEITDIENST
Kerstin Günther
kerstin.guenther@lebenshilfe-goslar.de
Tel. 0 53 21 / 70 95 336
Sindy Glöge und Sonja Linder
schulbegleitung@lebenshilfe-goslar.de
Tel. 0 53 21 / 70 95 330

AUTISMUSAMBULANZ
Katrin Lerche
katrin.lerche@lebenshilfe-goslar.de
Tel. 0 53 21 / 7 09 53-10

FRÜHFÖRDERSTELLE
Astrid Wagner
astrid.wagner@lebenshilfe-goslar.de
Tel. 0 53 21 / 3371-113

FREIZEITGRUPPEN / FED / GÄSTEHAUS
Kuhlenkamp 11a
38644 Goslar
Tel. 0 53 21 / 3 19 53 80

Ansprechpartnerinnen:
Sandra Ebeling-Wradzilo
sandra.ebeling@lebenshilfe-goslar.de
Yvonne Janik
yvonne.janik@lebenshilfe-goslar.de
Anjuscha Schwinning
Anjuscha.Schwinning@lebenshilfe-goslar.de

Allgemeines

Kritik, Ideen, Anzeige schalten?
Wir freuen uns über Ihre E-Mail an:
redaktionsteam@lebenshilfe-goslar.de

Redaktionsteam Burgnachrichten:
Richard Adam, Sarah Boost, Reiko Linzer, Annika Matthies, Melanie Müller, Ariane Tillmann, Kerstin Günther, Elke Kühn

Lebenshilfe Goslar

GESCHÄFTSFÜHRER
Clemens Ahrens
clemens.ahrens@lebenshilfe-goslar.de
Probsteiburg
38644 Goslar
Tel. 0 53 21 / 33 71-215

REFERENTIN FÜR KOMMUNIKATION
Annika Matthies
annika.matthies@lebenshilfe-goslar.de
Probsteiburg
38644 Goslar
Tel. 0 53 21 / 3371-247

Besuchen Sie uns auf Facebook unter:
www.facebook.com/lhgoslar

Abonnieren Sie unseren NEWSLETTER auf:
www.lebenshilfe-goslar.de

Schau'n Sie doch mal rein.

onlineShop
Lebenshilfe Goslar

www.lebenshilfe-goslar.shop